Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien, bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 685. Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 30. September

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Abonnements-Einladung.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt (1 Thlr. 15 Sgr.) 4½ Mrk., auswärtige aber (1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pfg.) 5 Mrk. 45 Pfg. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich dreimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des Deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vormals E. Malade, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster Nachfolger, Ecke der Schützenstraße.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
Frenzel & Comp., Markt 56.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Wilhelmsplatz Nr. 6.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
A. Trippensee, Breitestr. Nr. 14.
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.
H. Hummel, Breslauerstraße.
Kaufmann Emil Brumme, Wasserstraße.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
F. W. Plagwitz, Schützenstr. 23.
Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Kaufmann C. D. Burde, St. Martin 60.
Richard Fischer, Friedrichsstraße 31.
Bruno Ratt, vormals M. C. Hoffmann, Alten Markt und Neuestr.-Ecke.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.
Kodrzyński, Wallischei 86.
Ad. Gumnior, Mühlen- und St. Martinstr.-Ecke.
Isidor Busch, Sapiehaplatz Nr. 2.
J. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro IV. Quartal 1876 annehmen, und wie wir, die Zeitung Morgens 7 Uhr, Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 6 Uhr ausgeben.

Posen, im September 1876.

Die Expedition der Posener Zeitung, Wilhelmsstraße 16

Die Versöhnung im polnischen Lager.

Seit Monaten waren wir Zeugen eines erbitterten, zwischen den Nationalen und den Ultramontanen im polnischen Lager geführten Kampfes, der nun endlich seinen Abschluß gefunden hat. Der Streit war bei den ersten Vorbereitungen für die Wahlen ausgebrochen. Die Ultramontanen hatten ihren Gegnern den Fehdehandschuh hingeworfen, indem sie verlangten, daß alle Sitze, welche die polnischen Wähler zu vergeben haben, mit Ultramontanen besetzt würden. Aehnliche Ansprüche sind, nachdem der frühere Erzbischof den Geistlichen wiederum die Betheiligung an den politischen Wahlen gestattet hat, von den Ultramontanen auch schon bei den letzten und vorletzten Wahlen erhoben, aber nie mit einer solchen Kraftentfaltung und Rücksichtslosigkeit geltend gemacht worden wie diesmal. Merkwürdiger Weise beschränkte sich dieses Vorgehen der Klerikalen gegen die nationale Polenpartei auf den Umkreis der Diözese Posen und Gnesen, ein Umstand, der schon an sich deutlich erkennen läßt, daß die ganze Angriffsoperation von einem Zentralpunkte aus geleitet wurde.

Wie schon gesagt, begann der Kampf zwischen den beiden Richtungen im polnischen Lager — von organisirten Parteien kann natürlich nicht die Rede sein — bei den ersten Schritten in die Wahlcampagne. Die polnische Partei hat sich bekanntlich einen sehr künstlichen Wahlmechanismus geschaffen, welcher die ganze Wahlthätigkeit zentralisirt und in die Hände einiger weniger Führer legt.

Während es bei den Deutschen Sitte ist, daß jeder Wahlkreis selbst seine Kandidaten für Abgeordnetenhaus und Reichstag aufstellt, indem die Wähler sich über die Person ihres Vertreters im Parlament verständigen, wählen die polnischen Wähler der ganzen Provinz einen Ausschuß, welcher endgiltig die Kandidaten für jeden der 13 Wahlkreise unserer Provinz nominirt. Dieser Ausschuß heißt Delegirtenversammlung, deren Mitglieder derartig gewählt werden, daß jeder der 27 Landkreise der Provinz Posen einen Delegirten in die Delegirtenversammlung sendet. Die Wähler haben nur Vorschläge zu machen, indem jeder Landkreis je sechs Kandidaten für das Abgeordnetenhaus und sechs für den Reichstag wählt. Die Delegirtenversammlung stellt die endgiltige Kandidatenliste auf, indem sie jedem Wahlkreise diejenigen Männer bezeichnet, die zur Wahl gestellt werden sollen, wobei sie allerdings an die Vorschlagslisten gebunden ist. Das Verfahren sieht etwas verwickelt aus, vereinfacht aber die Wahlarbeit in den einzelnen Kreisen, freilich auf Kosten der Selbstständigkeit der Wähler. Die Zentralisation bewirkt ein geschlossenes Vorgehen, schließt Zersplitterungen und Reibungen aus und hindert die Wähler, etwaige Kompromisse innerhalb ihres Wahlkreises einzugehen, die der Zentralleitung nicht genehm sind.

Auf den vorbereitenden Kreisversammlungen, welche die Delegirten zu erwählen und die Vorschlagslisten aufzustellen hatten, trat der Gegensatz der ultramontanen und der nationalen Partei in seiner ganzen Schärfe auf und fand in der hauptstädtischen Presse ein leidenschaftliches Echo. Aber auf der gestrigen Deligirtenversammlung, war alles Friede und Eintracht. Gegen die Praxis früherer Jahre war der Delegirten-Versammlung eine Privat-Versammlung vorausgegangen, auf welcher sich die Gegner offenbar zu Kompromissen verstanden hatten. Dieser Ausgang des langen Streites war vorauszusehen. Die Kandidatenliste zeigt, daß für die 5 Wahlkreise, wo die Polen ihre Kandidaten durchzubringen pflegen, 7 nationale und 5 ultramontane Kandidaten nominirt worden sind. Die Agitation der Ultramontanen ist also nicht ohne Erfolg gewesen.

Während sie früher nur zwei sichere Vertreter unter den polnischen Abgeordneten hatten, werden sie künftighin fünf haben. Das ist zwar nur die Minorität, aber diese Minorität wird bei der bekannten Haltung der polnischen Nationalen einen über ihre Zahl hinausgehenden Einfluß ausüben, wodurch die polnische Fraktion noch mehr als früher in die Kreise der ultramontanen Partei gezogen werden wird. Die polnische Fraktion wird allerdings nach wie vor die nationalen Beschwerden zum Ausdruck bringen, aber sie wird sich hüten, auf eigene Faust eine Politik zu treiben, welche den Ultramontanen mißfällt. Darauf deutet eine Erscheinung, welche in der Kandidatenliste nur negativ zum Ausdruck kommt, indem frühere Abgeordnete, welche selbstständig spezifisch polnische Politik gemacht haben, auf der Liste fehlen. Allerdings haben diese Abgeordnete, wie politische Blätter berichten, eine Wiederwahl abgelehnt, indessen wird dies wohl nicht ganz freiwillig geschehen sein. Als Gegendienst darf betrachtet werden, daß von den Ultramontanen diejenigen, welche den Polonismus offen als eine Träumerei bekämpften, nicht zur Kandidatur zugelassen wurden.

Das Resultat des Kompromisses bedeutet also eine Schwächung des Polonismus und ein weiteres Avanciren des Ultramontanismus. Die polnische Presse hütet sich diese Bedeutung hervorzuheben. Der nationale „Dziennik" stellt sich ganz befriedigt und der ultramontane „Kuryer" heuchelt Bedauern, daß von grundlosen Befürchtungen ausgegangen sei, welche sich glücklicher Weise nicht erfüllt haben. Kurz, die beiden Gegner sind wieder ein Herz und eine Seele.

Deutschland.

□ **Berlin,** 28. September. Das „Dresd. Journ." theilte neulich bekanntlich mit, die Direktion der Berlin-Dresdener Bahn habe diese Bahn zwar der sächsischen Regierung angeboten, diese aber vor einer Entscheidung vertraulich die preußische Regierung um Auskunft über deren Stellung zu dieser Bahn ersucht. Ueber letzteren Punkt kann aus parlamentarischen Quellen Folgendes mitgetheilt werden: Nachdem die Verhandlungen dieser Bahn mit der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft abgebrochen waren, offerirte jene ihr Unternehmen dem preuß. Staate zum Kauf gegen Zahlung der auf den Bau der Bahn verwendeten Baarmittel im Betrage von rund 42 Millionen Mark, ermäßigte diese Forderung indeß später auf 36 Millionen. Da jedoch die Berlin-Dresdener Bahn nur ein Kapitel von rund 28½ Millionen mit 5 Prozent verzinst und außerdem die Herstellung definitiver Bahnhofsanlagen in Berlin und Dresden, sowie die Ausführung noch rückständiger Anlagen auf der Strecke ungefähr 3,800,000 Mark in Anspruch nehmen würde, so bot die preuß. Regierung ein Kaufgeld von 22½ Millionen Mark an. Diese Offerte wurde jedoch abgelehnt. Auf den weiteren Vorschlag der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft, der Staat möge unter ähnlichen Bedingungen, wie sie mit der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft vereinbart worden sind, den Betrieb der Bahn für ewige Zeiten übernehmen, ging die Regierung bereitwillig ein. Es kam darauf unterm 18. Juni 1876 ein Betriebsüberlassungsvertrag zu Stande; derselbe gelangte jedoch nicht zur Perfektion, weil die Beschlußfassung des Landtages über denselben bekanntlich nicht erfolgt ist. — Die Berlin-Anhalter Eisenbahngesellschaft, für welche der Besitz der Bahn einen großen Werth hätte, bot ein Kaufgeld von 30 Millionen Mark; die Verhandlungen zwischen den beiden Gesellschaften wurden bekanntlich abgebrochen, weil die preuß. Staatsregierung erklärte, daß sie aus Rücksichten auf die öffentlichen Verkehrsinteressen nicht in der Lage sei, einen Verkauf der Bahn an die Berlin-Anhaltische Eisenbahngesellschaft zu genehmigen.

— Der Bundesrath hielt heute (28. d.) Nachm. 2 Uhr eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten, des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann. Nach den einleitenden Geschäften wurde eine Vorlage, betr. den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen der Festsetzung von Fischereischonstrecken, den Ausschüssen überwiesen. Es folgte Mittheilung, betreffend den Abschluß einer Vereinbarung mit Brasilien wegen des gegenseitigen Markenschutzes, sodann der Ausschußbericht über den Antrag wegen der Besteuerung der bei der kaiserlichen Zollbehörden in den Handelsstädten angestellten Beamten. Daran schloß sich der Antrag des Justiz-Ausschusses über die Vorlegung von Gesetzentwürfen wegen des Kostenwesens im Zivilprozeß und im Konkursverfahren und endlich mündliche Berichte des Ausschusses für Zölle und Steuern über Petitionen wegen der in Lübeck erhobenen Abgabe von Bier, die Zollerstattung für Ausrüstungsgegenstände zu einer wissenschaftlichen Forschungsreise nach Sibirien. Die Vorlegung von Eingaben machte den Schluß.

— Der sechste umfangreiche Band der parlamentarischen Reden des Fürsten Bismarck ist soeben in französischer Sprache erschienen. Das Gesammtwerk umfaßt eine Periode von 15 Jahren, seit dem Eintritte des Herrn v. Bismarck in das preußische Ministerium bis zum heutigen Tage. Die Reden behandeln die preußische Konflikts-Periode, die polnische Insurrektion, die schleswig-holsteinische Frage, den deutsch-dänischen Krieg, den Krieg mit Oesterreich, den prager Friedensvertrag, die Schaffung des Norddeutschen Bundes, die Militär- und Zollverträge mit den süddeutschen Staaten, die luxemburgische Frage, den Krieg mit Frankreich, der frankfurter Friedensvertrag, die Organisation des deutschen Kaiserreiches, den Kulturkampf und die Dreikaiserallianz.

— Die Verhandlungen gegen den Grafen Harry v. Arnim vor dem Staatsgerichtshofe werden am Donnerstag nächster Woche beginnen. Da die Zeugenaussage des Herrn Thiers nachträglich für unerheblich erachtet ist, da aber die sonst geladenen Zeugen, wie die „N. Z." hört, jedenfalls erscheinen werden, so dürfte es nach Lage der Sache der Vertheidigung nicht leicht werden, eine nochmalige Vertagung durchzusetzen. Die Verhandlungen sollten bekanntlich schon am 11. Mai d. J. vor sich gehen, und es lag in der Verschiebung des Termins bis zum 5. Oktober ein an Wohlwollen grenzendes Zugeständniß, das der Gerichtshof dem Angeklagten gemacht hatte. Der Landesverraths-Prozeß dürfte in längstens zwei Tagen zu Ende geführt werden, und zwar unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Weil der Angeklagte nicht erscheinen wird, so ist schon deshalb anzunehmen, daß die Sache verhältnißmäßig rasch zum Abschluß kommt und der Antrag auf Inkompetenzerklärung des Staatsgerichtshofs, den die Vertheidiger anbringen werden, hält den Gerichtshof auch wohl nicht allzu lange auf. Voraussichtlich wird schließlich das Obertribunal in der Landesverrathssache angerufen, im Falle der Freisprechung vom Oberstaatsanwalt, andernfalls vom Angeklagten. Damit steht die Arnim'sche Sache noch lange auf der Tagesordnung, zumal auch die Entscheidung des potsdamer Disziplinarhofes, der dem Grafen bekanntlich die Befähigung zum Reichsdienst absprach und ihm seine Pension entzog, von den Vertheidigern des Exbotschafters angefochten worden ist. Angenommen nun, der Staatsgerichtshof verurtheilt den Grafen, so befaßt sich derselbe Gerichtshof mit der Sache noch einmal, sobald der Angeklagte sich entschließen sollte, nach Deutschland zurückzukehren, und selbst wenn er früher oder später der Amnestie theilhaftig würde, so müßte er sich immer noch vom Staatsgerichtshof erst seine Freisprechung oder seine Verurtheilung erwirken. Dies unter der Voraussetzung, daß dann der Staatsgerichtshof noch existirt, denn die deutsche Straßprozeßordnung, deren wir warten, kennt keinen derartigen Ausnahmegerichtshof, und möglich ist also, daß die Arnim'sche Sache die letzte ist, die ihm zur Entscheidung zugeht.

— Das Gesetz über die Naturalleistungen der bewaffneten Macht im Frieden ist bei den abgelaufenen Manövern zum ersten Mal in vollem Umfange praktisch zur Anwendung gekommen. Die Kriegsdepartements in allen Bundesstaaten haben jetzt von den Truppen-Kommandos darüber Bericht erfordert, ob und in wie weit sich die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze bewährt haben bezw. welche Vorschläge zur Abänderung erforderlich erachtet erscheinen möchten.

— Bei den augenblicklich stattfindenden Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst werden wieder durchweg sehr schlechte Ergebnisse erzielt, derart, daß meistens kaum ein Drittel der Examinanden das Zeugniß der Reife erhält.

— Unter den für den Landtag in Aussicht genommenen Vorlagen befindet sich ein Gesetzentwurf über das Dünenwesen, welcher, wie man hört, im landwirthschaftlichen Ministerium bereits in Angriff genommen ist. Der Zweck des Gesetzes ist, die Ostsee- und Nordseeküsten gegen die Angriffe des Meeres wirksamer, als bisher zu schützen. Eine allgemeine planmäßige Dünen-Regelung erfordert zwar viele Mittel, ist aber von unberechenbarem, von Jahr zu Jahr sich steigernden Vortheil. Denn wenn auch die hauptsächlichste Bestimmung der Dünnen ist, als Bollwerk gegen die Sturmfluthen zu dienen, so sind doch ihre ausgedehnten Flächen auch für die Agrikultur zu verwerthen.

— Durch die bekannten Schritte der städtischen Behörden ist die Frage wegen der Hausbücher nunmehr in der Ministerialinstanz zur Sprache gebracht worden. Da die Genehmigung zur Einführung der Hausbücher von Seiten des Ministeriums des Innern vorzugsweise mit Rücksicht auf die ausdrücklichen Anträge des Magistrats ertheilt worden war, so wird die Angelegenheit jetzt nochmals in eingehende Erwägung genommen werden. Wie die „N. A. Z." hört, ist einstweilen die Ausführung der Maßregel suspendirt worden.

— Auf dem Stadtverordnetenkongreß waren 147 Städte aus den 6 östlichen Provinzen vertreten. Wie wenig dies besagen will, ergiebt sich aus der Thatsache, daß in den 6 östlichen Provinzen des preußischen Staates 760 Städte vorhanden sind. Nach Ausweis des bereits im April d. J. ausgegebenen Heftes „Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1875" gab es im ganzen Staate 1279 Städte mit 8,775,565 Einwohner, die sich auf die einzelnen Provinzen vertheilen, wie folgt: Preußen 121 Städte,

743,224 Einw., Brandenburg 136 St., 1,744,930 Einw., Pommern 73 St., 480,035 Einw., Posen 138 St., 444,408 Einw., Schlesien 148 St., 995,713 Einw., Sachsen 144 St., 873,669 Einw., Schlewig-Holstein 53 St., 349,921 Einw., Hannover 115 St., 565,305 Einw., Westfalen 101 St, 577,734 Einw., Hessen-Nassau 108 St., 493,931 Einw., Rheinland 140 St., 1,494,482 Einw., Hohenzollern 2 St., 7223 Einw.

— Der Ausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hielt am 28. d. nach der diesjährigen Generalversammlung, welche bekanntlich in Heidelberg stattgefunden, seine erste Sitzung im Bureau der Gesellschaft (Matthäikirchstraße 15) Es erfolgte in derselben zunächst die Neukonstituirung des Ausschusses und des Vorstandes durch die von der Generalversammlung gewählten, s. Z. mitgetheilten Ausschußmitglieder. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde wiederum Dr. Schulze-Delitzsch gewählt, zum ersten Beisitzer der Abgeordnete Franz Duncker an Stelle des nach Osnabrück verzogenen Oberbürgermeister Miquel, zum zweiten Beisitzer der Rechtsanwalt Makower, zum Schatzmeister Dr. Hammacher an Stelle von Franz Duncker, der bisher dieses Amt verwaltet; Generalsekretair bleibt Direktor Lippert. Diese fünf Herren bilden den Vorstand der Gesellschaft. In den Ausschuß wurden sodann die folgenden Herren kooptirt: Dr. Ahlmann, Kiel. Abgeordneter L. Berger, Horchheim. H. Beringer, Nürnberg. Braun, Hersfeld. Dr. Brüning, Höchst a. M. Dr. O. Burg, Berlin. Prediger Dahms, Berlin. General v. Etzel, Berlin. Schulvorsteher d'Harques, Berlin. Dr. A. Held, Bonn. C. W. Heyl, Worms. W. Jeniges, Krefeld. Julius Knorr, München. Rentner S. Marsop, Berlin. Bankier Neuma n, Berlin. Abgeordneter Neumann, Posegnek. Oskar Pache, Lindenau. Dr. Julius Post, Göttingen. Landesdirektor Rickert, Danzig. Dr. Rosenstein, Berlin. Professor R. v. Schlagintweit, Gießen. Fabrikant Schäffer, Gelnhausen. Handelskammersekretair Julius Schulze, Mainz. Rentner Streichenberg, Berlin. Rechtsanwalt Träger, Nordhausen. Hauptlehrer Geßler, Berlin. Direktor Gallenkamp, Berlin Ferd. Reichenheim, Berlin und Kaufmann S. Arons, Berlin — Sodann wurden laufende Geschäfte erledigt und verschiedene Unterstützungen an Volks-Bibliotheken bewilligt.

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Den Bericht, den wir jüngst über eine sogenannte deutschkatholische Ehe brachten, hat in den betreffenden Kreisen nicht geringe Bestürzung hervorgerufen, denn wie sich jetzt mit Bestimmtheit herausstellt, existiren hier noch mehrere solcher, lediglich von dem Geistlichen der deutschkatholischen Gemeinde getrauten Paare. Namentlich sind von dem früheren Prediger Dr. Brauner viele Trauungen vollzogen worden, ohne daß die Betreffenden, wie es das zur Zeit erlassene Religionspatent für Dissidenten vorschrieb, ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt hatten und demnach auch nicht im Stande waren, eine Zivilehe zu schließen. Es sind sogar, wie uns aus den betreffenden Kreisen mitgetheilt wird, unter diesen mehrere Eheleute, die schon ihre silberne Hochzeit gefeiert haben, ohne daß der vollzogene Trauungsakt je eine gesetzliche Giltigkeit erlangt hat, so daß bei einem etwaigen Sterbefalle die Zurückgebliebenen weder auf den Namen des Vaters, noch auf dessen Nachlassenschaft, ev. auf die der Frau, irgend einen Anspruch haben. Es läßt sich denken, daß bei den durch einen solchen Fall berührten Familien eine große Aufregung herrscht und daß viele von ihnen eine gewisse Scheu empfinden, jetzt nachdem sie bereits mehr als ein Vierteljahrhundert bona fide als rechtliche Eheleute zusammengelebt, noch einmal den Trauakt vollziehen zu lassen. Einige, die von dem Prediger Brauner getraut wurden, aber schon längst aus der deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde ausgeschieden sind, sollen bereits bei den betreffenden Standesämtern ihre aufs Neue zu schließende Ehe angemeldet haben. Möge diese Mittheilung beachtet werden, denn wenn auch bei Lebezeiten von den Verwandten oft die Versicherung gegeben wird, daß man die Nachgelassenen in ihren Ansprüchen nicht verletzen werde, so hat doch die Erfahrung leider allzu oft gelehrt, daß nach dem Tode des Betreffenden die Geldfrage alle Gemüthsregungen zurückdrängt.“

Kiel, 26. Sept. Wie der „Staatsanzeiger“ mittheilt, ist der frühere Obergerichtsrath O. Jensen in Glückstadt zum Appellationsrath in Arnsberg ernannt. Durch diese Ernennung ist eine Angelegenheit beendet, welche sich durch zehn Jahre hingezogen hat. Nachdem am 10. Juni 1866 Freiherr von Scheel-Plessen als Oberpräsident von Schleswig-Holstein eingesetzt worden war, erschien zwei Tage später ein Erlaß desselben, daß sämmtliche geistliche und Civilbeamte und Angestellte im Herzogthum Holstein ein eigenhändig zu schreibendes und zu unterschreibendes Gelöbniß einzusenden hätten. Dasselbe lautete: Nachdem Se. Majestät der König von Preußen die oberste Regierungsgewalt im Herzogthum Holstein durch seine Exzell. den königlichen Gouverneur Freiherrn von Manteuffel hat in die Hand nehmen lassen, gelobe ich hierdurch an Eidesstatt, den mich betreffenden Befehlen und Anordnungen Sr. Majestät des Königs von Preußen und der in Allerhöchstdero Auftrage fungirenden Behörden unweigerlich Folge zu leisten und die Pflichten des mir anvertrauten Amtes treu und redlich zu erfüllen.“ Einige Beamte hatten bei Einsendung dieses Gelöbnisses hinzugefügt, daß von ihnen dasselbe in der Voraussetzung unterzeichnet sei, daß es sich lediglich auf den Gehorsam in der gewissenhaften Erfüllung der Amtspflichten beziehe und daß dadurch der definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer nicht vorgegriffen werden solle. Ein Oberpräsidialerlaß erklärte darauf solche Zusätze für bedeutungslos und das Gelöbniß als unbedingt abgegeben, anerkannte aber zugleich, daß das Formular nichts enthalte, wodurch der definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer vorgegriffen. Am 19. Juni wurden dem Oberpräsidenten, nachdem der General v. Manteuffel ins Feld gezogen, die zur Ausübung landesherrlicher Befugnisse dem Gouverneur verliehenen Vollmachten übertragen, und unterm 28. Juni wurden von demselben der Pastor Schrader in Kiel und Obergerichtsrath Jensen in Glückstadt ihrer Aemter entlassen, welche die Ausstellung des Gelöbnisses in der angegebenen Form verweigert hatten. Letzterer ist später wegen dieser Absetzung, die nicht auf richterlichem Wege erfolgt war, klagbar geworden und hat den Prozeß schließlich beim Obertribunal gewonnen, welches auf Nachzahlung des Gehaltes für die verflossenen 10 Jahre erkannte. Eine weitere Folge des Richterspruches ist die jetzige Wiederanstellung des Genannten.

Magdeburg, 27. September. Hier hat am 26. d. M. der Abg. Eugen Richter auf Einladung des Bürgervereins einen längeren Vortrag über die politische Lage gehalten. Die Majorität dieses Vereins ist nämlich gewillt, den früheren Abgeordneten v. Sybel fallen zu lassen. Indeß wurde den Angriffen gegen die Thätigkeit dieses Herren aus der Mitte der Versammlung widersprochen, schließlich aber die vorbereitete Resolution (zwei entschieden Liberale und darunter einen der „deutschen Fortschrittspartei“ Angehörigen ins Abgeordnetenhaus zu schicken) angenommen.

Hessen-Darmstadt, 26. Sept. Einer der ersten und wichtigsten Berathungsgegenstände, welche die 2. Kammer bei ihrem wohl in der zweiten Hälfte des kommenden Monats erfolgenden Wiederzusammentritt zu erledigen haben wird, ist die Stellung unseres Landes zur Reichseisenbahnfrage. Abg. v. Rabenau hat nämlich folgenden Antrag eingebracht: „Die Kammer wolle beschließen, großh. Staatsregierung aufzufordern, die auf wirksame Durchführung des Titel VII der Reichsverfassung gerichteten Bestrebungen des Reichskanzlers im Bundesrathe kräftigst unterstützen zu lassen, mag diese Durchführung durch Herstellung eines einheitlichen Reichseisenbahnnetzes oder durch Kombination herbeigeführt werden.“ Der vierte Ausschuß hat hierüber berichtet und der Referent Abg. Hirschhorn einen sehr umfangreichen, mehrere Druckbogen umfassenden Bericht erstattet, welcher sich in der Presse befindet. Der Ausschuß beantragt, die Kammer wolle anstatt des vorstehenden Antrags des Abg. von Rabenau beschließen, die Regierung zu ersuchen: „1) Den Erwerb der preußischen Bahnen u. s. w durch das Reich, nach Inhalt des preußischen Gesetzes vom 24. März l. J., bei Vorlage dieser Proposition im Bundesrath zu unterstützen; 2) den Gedanken des Erwerbes der deutschen Eisenbahnen, resp. doch desjenigen Theiles derselben, für welchen sich die Reichsregierung demnächst zum Ankauf entschließen wird, bei jeder sich darbietenden geeigneten Gelegenheit, insbesondere bei Vorlaae desfallsiger Anträge an den Bundesrath, nach Kräften zu fördern; 3) Im Falle der Annahme der demnächstigen Vorlage über den Erwerb der preußischen Bahnen u. s. w. durch das Reich, sobald sich hierzu ein günstiger Zeitpunkt trifft, mit dem Reiche wegen Abtretung sämmtlicher hessischen Staatsbahnen nebst Zubehör und mit solchen zusammenhängender Rechte in Verhandlung zu treten und den Ständen seiner Zeit wegen Genehmigung der so anzubahnenden Veräußerung Vorlage zu machen.“ Die Ausschußanträge werden, wie verlautet, der lebhaftesten Opposition der demokratischen und klerikalen Kammerfraktionen begegnen.

Straßburg, 25. September. Die bevorstehenden Reichstagswahlen bilden hier im Elsaß noch gar keinen Unterhaltungsstoff, doch steht mit aller Sicherheit zu erwarten, bemerken die „Basl. N.“, daß solche wieder ganz ultramontan ausfallen werden obgleich dem Elsaß in Bezug auf Handel und Industrie, wie Jurisprudenz und Landwirthschaft hervorragende Persönlichkeiten zu Gebote stünden, die nicht nur ihrem Wahlkreise, sondern dem ganzen Deutschen Reiche durch ihre hervorragende Begabung, Arbeitskraft und Verdienste zur hohen Zierde gereichen und ihrem Vaterlande sicherlich wesentlichere Dienste leisten würden als Bischöfe und deren Trabanten. — Bischof Räs von hier wird übrigens kaum eine Wiederwahl annehmen.

Belgien.

Das praktische Resultat der Arbeiten des eben in Brüssel abgehaltenen geographischen Kongresses gipfelt in den nachfolgenden Beschlüssen:

1. Eine permanente Zentral- und internationale Kommission ist zu organisiren, welche, mit ausgedehnten Vollmachten ausgerüstet, zur Vermeidung identischer Arbeiten die Aufgabe haben soll, insoweit möglich direkt mit Rücksicht auf genau bestimmte Zwecke alle jene Bemühungen zu zentralisiren, welchen in verschiedenen Ländern die geographischen Gesellschaften oder einzelne Personen sich unterziehen. Andererseits soll dieselbe jedwede Unternehmung sich bestens nutzbar machen, die auf die Förderung eines der drei großen Ziele gerichtet ist, nämlich: Geographische Erforschung, Handelsentwickelung, Unterdrückung des Sklavenhandels.

2. Die Konstituirung besonderer Nationalkomité's, deren Thätigkeit in Verbindung mit dem obbezeichneten Zentralorgan auf die Förderung der gemeinsamen Zwecke gerichtet sein soll.

Es wird demnach die besondere Pflicht der Nationalkomité's sein, in ihren respektiven Ländern im Allgemeinen Alles bekannt zu geben, was Jenen zur Belehrung dienen kann, die sich für die geographische Erforschung und Zivilisirung Zentralafrikas und die Eröffnung jener Gegenden für den Handelsverkehr interessiren. Zu diesem Zwecke werden sie auch Sammlungen veranstalten.

Die dergestallt organisirten Thätigkeits-Centren — das für jetzt in Brüssel unter dem Könige als ersten Präsidenten niedergesetzte internationale Organ und die anderen in der Hauptstadt eines jeden zur Theilnahme an dem Werk geneigten Landes zu errichtenden Organe — werden sich sonach in der Zusammenfassung der vielseitigen Bemühungen gegenseitig unterstützen und unter Zuhülfenahme der etwa zu ihrer Verfügung gestellten Mittel jenen Bestrebungen eine nützliche Richtung und eine gewisse Einheit verleihen.

Damit zur Aufnahme der Konferenzarbeiten ein Exekutivorgan zur Hand sei, war ein permanentes Zentral-Exekutivkomité nothwendig. Der Kongreß schuf das Regulativ für ein solches und ernannte die ersten Mitglieder. Es hat zu bestehen aus einem Präsidenten — der König nahm die Einladung, zuerst diesen Sitz einzunehmen, an — einem Generalsekretair, einem Schatzmeister (welche vom Präsidenten ernannt werden), und drei Mitgliedern zur Vertretung der verschiedenen, an dem Kongresse theilnehmenden Ländergruppen. Folgende Mitglieder wurden einstimmig gewählt: für Großbritannien Sir Bartle-Frere; für Frankreich Herr Quatrefages; für Deutschland Dr. Nachtigal. Wie endlich verlautet, werden die Protokolle der Kongreßsitzungen in Druck gelegt.

Frankreich.

Die letzten Aeußerungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über eine Betheiligung der deutschen Industrie an der pariser Ausstellung haben bei der pariser Presse Beachtung gefunden. „La Presse“ schreibt:

„Vorwärts! Nach Paris! so ruft heute Morgen die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Lieblingsorgan des Herrn v. Bismarck. Mögen unsere

Feuilleton.

* Der **Wachsverbrauch und die kath. Kirche.** Wir hatten vor einiger Zeit in den „Familienblättern“ aus einem anderen Blatte einen Artikel mit Reservation reproduzirt, in welchem erzählt wurde, es würde in einiger Zeit ein Mangel an Wachs in der Welt eintreten, denn der Papst würde ja schließlich doch wohl einmal sterben, und dann wolle man 3 Jahre lang in den katholischen Kirchen, seinem Andenken zu Ehren und seinem Seelenheil zu Nutze eine Anzahl Wachskerzen brennen. In Bezug auf diese, auch in berliner Blätter übergegangene Notiz erhält der „B. B. C.“ ein Schreiben, dessen sachlicher Inhalt uns immerhin interessant genug erscheint, um ihn zu reproduziren. Der betreffende Einsender schreibt: „Sie mögen nur glauben, daß ein ernstlicher Mangel an Wachs, selbst wenn zehn Jahre lang alle katholischen Kirchen Wachskerzen brennen wollten, nicht eintreten kann, denn das Surrogat des Bienenwachses, das sogenannte Ceresin, vertritt allein und in jeder Vermischung das erstere ganz genügend. — Ceresin ist ein Fabrikat aus Erdwachs, das in Galizien gleichzeitig mit Petroleum, gegraben wird und dieser Stoff, welcher etwa den halben Preis des Bienenwachses hat und aus dem einzelnen Fabriken die wundervollsten Kunstarbeiten im Bereiche der Kerzen und anderer Wachsgegenstände darstellen, hat jetzt schon, ohne daß es das Publikum weiß, mindestens so starken Konsum, als das Bienenwachs. Rußland und Italien namentlich, welche Länder durch den katholischen Kultus auf großen Wachsverbrauch angewiesen sind, importiren enorme Quantitäten der Ceresinfabrikate, deren Werth sich wohl jetzt schon für alle Fabriken zusammen auf über vier Millionen Mark beziffert. — Es bildet sich mit der Zeit ein ähnliches Verhältniß zwischen Bienenwachs und Ceresin heraus, wie zwischen Oel und Petroleum, Hol; und Kohle, Honig und Zucker. Da ich mich speziell mit Erdwachs und Ceresinen beschäftige, so bin ich hierüber ganz genügend orientirt. — Uebrigens veranlaßte die immer weitere Verbreitung des „Ceresin“ bereits bei dem diesjährigen, in Breslau abgehaltenen „Kongreß der Bienenzüchter“ den folgenden, den Bienen in den Mund gelegten lustigen Klageruf:

„Seit der ärmste Schlucker
Mit dem billigen Zucker
Sich versüßt sein kümmerliches Heim,
Fristet nur ironisch
Noch als Fenchelhonig
Seine Existenz der edle Seim:
Immer weniger Kenner,
Käufer, Freunde, Gönner
Zählt das Wachs, das wir aus Blumen zieh'n;
Selbst die Kirchenkerzen
Und geweihte Herzen
Bilden sie aus grobem Ceresin.“

---

* **Patti-Konzerte**. Unter der Leitung des Impresario Weiser aus Wien wird die berühmte Sängerin Carlotta Patti im Vereine mit Camillo Sivori, Rafael Joseffy und Jules de Swert in den Monaten November, Dezen ber und Januar in Deutschland konzertiren.

---

* **Hagen**, 20. September. Ein Komödiantenwagen, erzählt die „Ruhrthal-Zeitung“, wurde in Bochum auf der Eisenbahn eingeladen; es hatte sich aber insgeheim die aus fünf Mitgliedern bestehende Künstlergesellschaft zur Ersparung des Personalfahrgeldes darin versteckt. Als der Zug in Bewegung war, fühlten sich die Insassen sicher nnd schauten munter zum Fenster hinaus. Sie wurden aber bemerkt und ihre Ankunft schleunigst nach Hagen depeschirt. In Hagen wurde nun der Komödiantenwagen von zwei Gendarmen in Empfang genommen, aber Alles blieb stumm, bis man durch Aufbrechen der Thür die Gesellschaft aus dem Versteck herausholte, um ihr das Urtheil der Strafzahlung von 6 Mark pro Person und Nachzahlung des Fahrgeldes zu verkündigen.

---

* **Zur Ehrenrettung des Dynamit** schreibt man dem „Mecklenburgischen Anzeiger“ aus Boizenburg: „Nicht mehr (wie noch vor wenigen Monaten) brauchen wir uns jetzt bei der Durchfuhr der Dynamitwagen zu ängstigen, nachdem neuerdings die Besitzer der Dynamitfabrik beim Krümmel bei Lauenburg (die Herren Alfred Nobel & Co.) zum Nachweise der Ungefährlichkeit des Dynamits beim Transport und Gebrauch Experimente mit Dynamit veranstaltet haben, durch welche festgestellt wurde, daß Dynamit in der üblichen Verpackung weder durch Feuer und Erhitzung, noch durch Stoß oder Druck explodirt. Es hatten sich zu diesen Versuchen auf geschehene Einladung ungefähr vierzig Herren eingefunden, welche zunächst die umfangreichen Fabrikanlagen in Augenschein nahmen und sich hierauf aufs freie Feld begaben, wo die Experimente von einem Geschäftstheilhaber des Herrn Nobel mit großer Geschicklichkeit ausgeführt wurden. Zunächst ließ man ein Fäßchen mit etwa 10 Pfund Dynamit gefüllt, aus ansehnlicher Höhe auf eine Steinunterlag niederfallen, desgleichen ein größeres Gewicht auf Dynamitpatronen ohne daß eine Explosion eintrat. Dann wurde ein Fäßchen mit Dynamit in freier Luft verbrannt, desgleichen ein anderes mit Dynamit gefülltes und verschlossenes Fäßchen, so wie eine Blechbüchse in einem offenen Feuer, was ohne Explosion vor sich ging. Nun wurde gefrorenes Dynamit herbeigeholt und der im Voraus als erfolglos bezeichnete Versuch gemacht, es mittelst der gewöhnlichen Zündhütchen zum Explodiren zu bringen; es explodirte erst, als man es mit einem eigens dafür präparirten Pulver in Verbindung brachte. Hiernach legte man gefrorene und gewöhnliche Dynamitpatronen neben einander und ließ abwechselnd die einen explodiren, während die anderen von der Explosion nur in so fern berührt wurden, als sie zerbarsten, und schließlich wurde ein Quantum Dynamit in einer geschlossenen Büchse durch Zündschnur zum Verbrennen gebracht, ohne zu explodiren. Möge dies den Einwohnern anderer Städte, wo Dynamitwagen durchzupassiren pflegen, zur Beruhigung dienen!“ Leider giebt der Berichterstatter nicht an, ob bei diesen wichtigen Experimenten die Staatsbehörden durch Sachverständige vertreten gewesen sind. Ein günstiger Ausspruch von solcher Seite über den Ausfall der Experimente müßte zu der erwünschten Beruhigung wesentlich beitragen.

---

* **Der Kunstgewerbeverein** zu München, dem die Kunst- und kunstgewerbliche Ausstellung im Glaspalast zu verdanken ist, beging am 25. d. M. das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. Aus diesem Anlaß wurden Vormittags im kgl. Odeon die Verhandlungen einer Versammlung deutscher Künstler, Kunstindustrieller und Freunde derselben durch den Erzgießerei-Inspektor v. Miller mit einer Anrede eröffnet. Die Versammlung wählte dann zu ihrem ersten Vorsitzenden den Bürgermeister Dr. Ehrhardt von München, und zu Vizepräsidenten v. Wertheim aus Wien und Direktor Krafft aus Dresden. Hierauf überwies sie mehrere eingegangene Anträge den Ausschüssen.

Das zur Jubiläumsfeier des Kunstgewerbeverins am 25. d. Mts. Abends im festlich geschmückten Saale des kgl. Odeons abgehaltene Banket, mit welchem die Verkündigung der Prämiirung der Aussteller verbunden war, gestaltete sich zu einem sehr glänzenden Feste. Auf der Estrade, zu deren beiden Seiten eine Anzahl Damen Platz genommen hatte, waren, reich mit Blumen und Gewächsen umgeben, die Büsten des Königs von Baiern, des deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich aufgestellt — und diesen drei Monarchen, welche die Ausstellung in so dankenswerther Weise begünstigt haben, waren auch die ersten Toaste gewidmet, welche Graf von Castell, Bürgermeister Dr. Ehrhardt und Inspektor v. Miller — Präsident und Mitglieder des Direktoriums der Ausstellung — unter allgemeinem Jubel der Versammlung ausbrachten. Baron v. Wertheim aus Wien brachte den Trinkspruch aus auf alle deutschen Fürsten und freien Städte und auf die deutschen Kantone der Schweiz, die auch in der Ausstellung vertreten sind. Bald hierauf erschien unter Heroldsruf der Reichsherold (der kgl. Hofschauspieler Rüthling) und verkündete über die erfolgte Prämiirung der Aussteller die Urkunde, und ein Gedicht von Hermann Schmid, in welchem die einzelnen deutschen Staaten nach der Siegerzahl aufgeführt sind. Zunächst Oesterreich, auf welches 204 Prämien fallen, hierauf:

„Dann nahet der Preußen männlicher Stamm,
In den Waffen stark, in der Arbeit stramm:
Es holt zu den Kränzen von jenseits des Rheins
Sich weiter einhundet und neunzig und eins!

Vielfacher Beifall folgte dem Vortrag der einzelnen Sätze, während die Schlußstrophen, das dreifache Hoch dem deutschen Fleiß, dem deutschen Geist und dem einigen deutschen Reich! einen wahren Jubel hervorriefen Nach erfolgter, von Damen vollzogener Ueberreichung der Prämien an viele anwesende Aussteller — erschien die Munichqa (die königliche Schauspielerin Frl. Bland) und trug als Genius Münchens ein gleichfalls von Hermann Schmid verfaßtes Gedicht „Gruß und Dank“ an die deutschen Männer alle, welche durch ihre ausgestellten Erzeugnisse zu dem Gelingen der Ausstellung mitgewirkt haben, vor. Gedicht und Vortrag fanden den verdienten vielfachen Beifall. Eine Reihe weiterer Toaste, auf die deutschen Franen, auf den Leiter der Ausstellung, Hrn. v. Miller, auf das deutsche Kunsthandwerk der Zukunft u. s. w., schlossen den ersten Festabend.

In der zweiten, am 26. d M. abgehaltenen Versammlung deutscher Künstler und Kunstindustrieller wurden auf Antrag des Herrn von Miller folgende zwei Beschlüsse gefaßt: „Die Versammlung erklärt durch eine Resolution, daß die Abendschulen für Kunsthandwerker, sowie die Frauen-Kunstindustrieschulen sich als wohlthätige Institute erwiesen haben und den deutschen Vereinen, Stadtverwaltungen und Staatsregierungen dringend zu empfehlen sind.“ — „Die Versammlung beschließt: mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln in allen größeren Städten Deutschlands und Oesterreichs Kunst-Gewerbevereine zu errichten und durch sie eine lebendige stete Verbindung der deutschen Künstler und Handwerker, sowie ihrer Freunde zu erzielen.“

Leser sich jedoch beruhigen; wir werden nicht die preußischen Bataillone wiedersehen und nicht die Stimme der Kruppkanonen hören. Die Legionen, welche bei uns eindringen sollen, werden friedliche Mienen annehmen und die Pickelhauben zu Hause lassen. Es handelt sich um die Ausstellung von 1878, an welcher Theil zu nehmen die Deutschen sich entschließen. Die deutsche Presse richtet die dringendsten Aufrufe an ihre Landsleute, damit gewaltige Anstrengungen gemacht werden, und damit auf dem Gebiete der Industrie ein eben so entscheidender Sieg errungen werde, wie der im Jahre 1870. Wir haben eine solche Bewegung nicht zu tadeln, aber wir sind, was den schließlichen Ausgang des Kampfes anbelangt, vollkommen beruhigt."

Wie im Gegensatz zu obiger verständigen Auffassung des Verhältnisses der beiden Nachbarländer grade jetzt in der französischen Presse ein leider zur Gewohnheit gewordener gehässiger Ton wieder vernehmbar wird, mag als Probe von vielen ähnlichen Leistungen nachstehender Artikel des „Paris Journal" zeigen:

„Ein Brief aus Elsaß-Lothringen," schreibt das Blatt, „giebt uns interessante Auskunft über das Verfahren der deutschen Regierung gegen diese Provinzen. Die deutschen Behörden, heißt es in diesem Brief, haben Alles versucht, um junge Leute für den Einjährig-Freiwilligendienst anzulocken; aber die Elsässer haben sich nicht bethören lassen. Voriges Jahr fehlten 16,000 Militärpflichtige beim Aufgebot. Was Handel und Gewerbe betrifft, so treibt die preußische Herrschaft Elsaß-Lothringen ins Verderben. Die deutsche Regierung hat nichts geschaffen, nichts begünstigt, nichts entwickelt. Elsaß-Lothringen ist behandelt worden wie eine reiche Kolonie, welche den Unterhalt der zahlreichen deutschen Einwanderer bestreiten soll, die im Gefolge der Armeen ins Land gekommen sind. Die Ausbeutung wird im weitesten Maße betrieben. Der Handelsverkehr mit Deutschland gestaltet sich immer schwieriger, während die französischen Kaufleute ihre Wechsel regelmäßig nach 30 oder spätestens 60 Tagen einzulösen pflegen, bezahlen die deutschen Kaufleute sie erst nach Ablauf von sechs Monaten."

Daß die französischen Journale über den von ihrem Standpunkte aus wenig „patriotischen" Empfang ungehalten sind, welchen der deutsche Kaiser soeben in Weißenburg gefunden hat, kann nicht Wunder nehmen. Dieser Groll über die Haltung der Elsaß-Lothringer, welche sich zu keiner einzigen französischen Demonstration verstehen wollten, rechtfertigt aber keineswegs die abgeschmackten Ausströmungen, zu deren Sprachrohr sich „Paris-Journal" macht. — Die „Estafette" veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Redakteure mit Don Carlos, der unter Anderm äußerte, er würde zu seinem Bedauern Frankreich verlassen müssen, da man seinen Aufenthalt für gefährlich erachte, obgleich er nicht daran denke, aufs Neue einen Bürgerkrieg in Spanien zu beginnen. Don Carlos fügte hinzu, er beabsichtige, sich in Belgien oder in der Schweiz niederzulassen.

Italien.

Wie die „Lancet" mittheilt, sind die Aerzte des Papstes wieder beunruhigt über den Gesundheitszustand ihres Patienten. Trotz der geistigen Energie, welche ihm die ermüdenden Audienzen gestattet, nimmt seine Körperschwäche zu, und die Wassergeschwulst am linken Fuße und Schenkel macht ihm das Stehen äußerst beschwerlich. Die Symptome der allgemeinen Wassersucht sind hinreichend drohend, um seinen Aerzten viel Sorge zu machen, umsomehr, da sie die Unwirksamkeit von Maßregeln voraussehen, die selten bei weniger geschwächten Konstitutionen anschlagen. Am Donnerstag, den 14. d. M. hielt der Papst auf die Glückwunschadresse einer irischen Deputation eine lateinische Rede, in welcher seine Aussprache so undeutlich war, daß viele seiner Worte unvernehmbar waren. Seine Bonhomie dauert indeß fort. Sein Kardinalsekretär leidet an heftigen gichtischen Schmerzen und Professor Mazzoni, der ihn neulich besuchte, giebt keine Hoffnung, daß er im Stande sein werde, den Winter zu überleben. — Ueber das vermuthliche Verhalten der deutschen Regierung gegenüber den klerikalen Uebergriffen des dem italienischen Unterthanenverbande angehörenden früheren Erzbischofs Grafen Ledochowski wird der „Nordd. Allg. Ztg." unter dem 25 d. Folgendes aus Rom geschrieben:

In hiesigen politischen Kreisen zirkulirt das Gerücht, der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe, Herr v. Keudell, habe bei seiner Abreise aus Berlin vom Fürsten-Reichskanzler die peremtorische Weisung erhalten, von der italienischen Regierung die Ausweisung des Erzbischofs Grafen Ledochowski aus Rom zu verlangen und auf der sofortigen Abreise dieses Kirchenfürsten zu bestehen. Welche Weisungen der Vertreter Deutschlands von seiner Regierung erhalten hat, um den frechen Uebergriffen der unter dem Schutze des Garantiegesetzes täglich stattfindenden klerikalen Manöver Schranken zu setzen und die italienische Regierung zu vermögen, dahin zu wirken, daß die Hauptstadt Italiens aufhöre, der Zentralpunkt der Agitation gegen befreundete Staaten und Regierungen zu sein, wissen wir natürlich nicht, was wir aber auch ohne in die Geheimnisse unserer Diplomatie eingeweiht zu sein, versichern können, ist, daß die erwähnte Nachricht vollständig unrichtig ist, was an der Hand von Thatsachen zu beweisen sehr leicht fällt.

Nehmen wir einen Augenblick an, Herr v. Keudell hätte wirklich in mehr oder weniger peremtorischer Weise das Ansuchen an die italienische Regierung gestellt, Monsignore Ledochowski aus Rom auszuweisen, und Herr Melegari wäre von dem aufrichtigsten Willen erfüllt, diesem an und für sich gerechten Ansinnen zu entsprechen, wie wäre er das Angesichts des noch in voller Kraft bestehenden Garantiegesetzes zu thun im Stande, da ja Msgr. Ledochowski blos seine hiesige Stadtwohnung zu verlassen und im Vatikan sein Quartier aufzuschlagen braucht, um kraft der Bestimmungen des Garantiegesetzes dem Arme der italienischen Gerichte und Polizei entrückt zu sein und aus seinem Asyle ruhig alle erdenklichen Hirtenbriefe und sonstige Brandschriften erlassen zu können. So lange das Garantiegesetz in seiner gegenwärtigen Fassung besteht und den aus dem Vatikan kommenden Elukubrationen gleichsam ein Passepartout aufgestellt ist, kann an eine ernste Verhinderung der klerikalen Uebergriffe und der Ausschreitungen der römischen Kurie und ihrer Adepten nicht gedacht werden; eine Aenderung des Garantiegesetzes ist aber blos möglich, wenn die Kammern den hierauf bezüglichen Gesetzentwurf votirt haben, und bis dieses geschieht, wird noch viel Wasser in den Tiber fließen. Es heißt zwar allgemein, daß der Justizminister Mancini einen die schädlichsten Bestimmungen des Garantiegesetzes aufhebenden bezüglichen Gesetzentwurf vorbereitet und den Kammern vorzulegen gedenke, aber gesetzt selbst, daß dieses Gesetz anstandslos in der Kammer durchgeht, vom Senate opprobirt und von der Krone sanktionirt wird, so werden doch Monate vergehen, bis dieses Gesetz in Kraft, in praktische Durchführung treten kann, und bis dahin wird es dem Vatikan und seiner Clique frei stehen, gegen die inneren Einrichtungen fremder Staaten zu konspiriren, seine freche und widerliche Agitation gegen die Gesetze dieser Staaten fortzusetzen, und ist dieses eben die Konsequenz der exzeptionellen Stellung, welche das Papstthum genießt, und nur die Zeit und die fortschreitende Kultur können diesen Uebelständen ein Ende machen. Immerhin kann indessen die italienische Regierung im administrativen Wege Mittel und Wege suchen, um wenigstens zu verhindern, daß die Agitation der römischen Kurie sich über die Landesgrenzen erstreckt, oder um uns deutlicher auszudrücken, zu verhindern, daß aufrührerische, aus dem Vatikan gekommene Erlasse ungehindert die Grenze passiren, und, dieses zu fördern, hat unserer unmaßgeblichen Ansicht nach die deutsche und jede andere Regierung das Recht, und in diesem Sinne dürfte auch, immer unserer unmaßgeblichen Ansicht nach, Herr v. Keudell die betreffenden Schritte gethan haben, sowie das bei den zwischen beiden Regierungen bestehenden friedlichen Verhältnisse anzunehmen ist, daß diese Vorstellungen die bereitwilligste Aufnahme fanden. Uebrigens heißt es, daß Graf Ledochowski demnächst Rom zu verlassen und eine kleine Reise, man meint nach Frankreich und Belgien, anzutreten gedenke, doch wollen wir, da wir in klerikalen Kreisen keine Verbindungen besitzen und mithin über die in diesen Kreisen stattfindenden Vorfälle sehr mangelhaft informirt sind, für die Richtigkeit der erwähnten Nachricht nicht einstehen und uns derselben gegenüber auf ein relata refero beschränken.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Ueber die Lage der kriegführenden Parteien verlautet nichts Näheres. Serbien, bereit einen längeren formellen Waffenstillstand abzuschließen, verweigert jedes Eingehen auf kurze formlose Waffenruhe, die nur der Pforte zu Gute käme und keine Garantie gegen einen geplötzlichen waltsamen Bruch mit sich führt. Die Mächte sind ebenfalls für Abschluß eines längeren formellen Waffenstillstandes und besonders Oesterreich und Deutschland haben durch ihre diplomatischen Vertreter in diesem Sinne gewirkt. Vorläufig ist übrigens der Preis, um den sich diese Verhandlungen drehen, die Waffenruhe selbst, bereits nicht mehr intakt erhalten. Vielmehr sind, wenn den diesbezüglichen aus türkischer Quelle kommenden Telegrammen zu trauen ist, Verletzungen derselben an verschiedenen Punkten des Kriegstheaters von serbischer Seite begangen worden. Inwieweit diese kriegerischen Vorgänge vielleicht planvoll in Szene gesetzt wurden, um die Nothwendigkeit eines formellen Waffenstillstandes, einer festen Demarkationslinie zu demonstriren, läßt sich vorerst noch nicht erkennen.

Während der Zwischenfall der serbischen Königsproklamation immer weitere Dimensionen annimmt und nach Hinzutreten der Timok-Armee nunmehr das ganze serbische Heer umfaßt, ist der bedauernswerthe Fürst Milan der Spielball einander hart bekämpfender Mächte und Strömungen. Bis jetzt liegt keine Kundgebung des serbischen Fürsten vor, in welcher derselbe das Danaergeschenk des Königspurpurs offiziell und definitiv zurückweist; wir hören nur immer, daß er sich nicht einverstanden erklären könne mit der Politik, die bei der jetzigen Weltlage Verwickelungen jeder Art für Serbien heraufbeschwören könne. Inwieweit die hochgehende Volks-Strömung in Serbien selbst die Disposition von Reichstadt und Berlin durchkreuzen kann, bleibt abzuwarten.

Ueber die Lage in Serbien schreibt man der „Pol. Corr." aus Belgrad, v. 25. d. Folgendes:

Die erste russische Brigade ist bereis komplet. Nun wird man daran gehen, eine zweite zu formiren. Das Menschenmaterial strömt so massenhaft herbei, daß auch diese Aufgabe sehr rasch und leicht sich wird vollziehen lassen. Außerdem wird daran gedacht, vier Kosakenregimenter zu organisiren. Vom Don kommen zahlreiche Partien Kosaken, so daß man auf diese Art den zweckmäßigsten Gebrauch von diesen Freiwilligen zu machen glaubt. Charakteristisch ist, daß Viele sogar mit Pferd und Ausrüstung kommen, was den Betreffenden die größten Schwierigkeiten bereiten muß. Ein Kosakenregiment ist bereits gebildet; der Fürst übergab demselben eine Fahne und hielt dabei eine bemerkenswerthe Ansprache. Dieses Regiment, das bereits nach Deligrad abmarschirt ist, wurde offiziell „das Kosakenregiment der Fürstin Natalie" getauft. In Tschuprija wird ein Rerserve-Armee-Corps konzentrirt. Fast sämmtliche Bataillone vierter Klasse der Schumadijer Division sind dahin abmarschirt. Man babsichtigt, die Stärke dieses Corps auf 20,000 Mann zu bringen. Ueber 12000 Mann sind bereits im Lager bei Tschupriji konzentrirt. Es werden zahlreiche Arbeiter aus dem Pozarevatzer Kreise nach Alexinatz und Deligrad geschickt, wo Holzbaracken und Lehmhütten gebaut werden sollen. Sowohl diese Anordnung, wie die nach wie vor emsig betriebenen Rüstungen deuten darauf hin, daß der Kriegsminister nichts verabsäumt, um sich auf einen eventuellen Winterfeldzug einzurichten, wiewohl dessen Kollegen an den nahen Frieden glauben. Die Reserven aus den Belgrader und Semendriaer Kreisen sind nach Schabatz und Losnitza beordert worden. Auch arbeiten zahlreiche Genieoffiziere und Soldaten an der Aufführung sehr zahlreicher Redouten längs der Drina-Grenze. Die Festung Schabatz wird in Vertheidigungszustand gesetzt und mit tiefen Gräben umgeben. Es wird angenommen, daß, falls der Friede nicht zu Stande käme, die Türken mit großer Macht von der Drina-Seite her sich den Weg nach Belgrad zu eröffnen suchen dürften. Man meldet von großen türkischen Truppenansammlungen bei Visegrad, Zwornik und gegenüber Divids. Die Einwohner von Schabatz sind sehr beunruhigt, ob der Dinge, die da kommen werden.

Ueber die den Montenegrinern gegenüberstehenden türkischen Truppen geht dem wiener „Fremdenblatt" von einem „ganz besonders zuverlässigen Korrespondenten" der nachfolgende Briefe zu, den wir mit ausdrücklicher Berufung auf die Quelle auszugsweise wiedergeben. Derselbe datirt aus Skutari, 11. September und lautet:

Die Truppen, die am 14. v. M. den Montenegrinern gegenüber gestanden sind, bestehen fast durchgehends aus Redif-Bataillonen, deren Mannschaft nie zum Exerzieren einberufen wurde. Nach der in Antivari erfolgten Ausschiffung dieser Bataillone mußten erst Offiziere aus Podgoritza abgesendet werden, um die Mannschaft im Gebrauche ihrer Gewehre zu unterrichten. Hierbei trat dadurch eine Versäumniß ein, daß die Patronen für die Patronenkammer der Gewehre zu groß waren. Die Kammern mußten durch Feilen erweitert werden.

Die Offiziere dieser Truppen sind nicht nur militärisch ungenügend ausgebildet, sondern geben durch Feigheit der Mannschaft das schlechteste Beispiel. In dem Gefechte vom 14. v. M. waren die Offiziere die ersten Ausreißer. Selbst ein Bataillonskommandant war unter jenen Offizieren, die bei Annäherung des Feindes, noch bevor der Kampf begann, die befestigte Stellung verließen. Im ersten Momente der Entrüstung unterzeichneten die Augenzeugen ein Protokoll, worin die Feigheit des Majors konstatirt wird. In Folge dieses Aktes ließ Mahmud Pascha den Major arretiren, um ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen. Als Safvet Pascha in das Lager kam, ersuchte er Mahmud Pascha, diese Affaire fallen zu lassen! Letzterer sprach sich dahin aus, daß der Major nicht ungestraft bleiben sollte, er wünschte sogar eine Abschrift des Protokolls zu seiner Rechtfertigung mitzunehmen. Demungeachtet wurde dieser Major abermals an die Spitze des Bataillons gestellt und das Protokoll zerrissen! Die über die voreilige Flucht zur Rede gestellten Offiziere erklären ohne Schamgefühl, daß sie dem Drange, davonzulaufen, nicht widerstehen konnten! Der Brigadekommandant Selim Pascha fiel auf dem schlechten Wege während des Marsches und zog sich eine leichte Kontusion zu. Er verließ nun die Brigade und begab sich nach Podgoritza, ohne dem rangältesten Obersten die Instruktionen mitzutheilen, die er als Brigadekommandant hätte durchführen sollen.

Als Mahmud Pascha, der mit wenigen Bataillonen und einigen Kanonen im letzten Treffen stand, die allgemeine Flucht wahrnahm, entsendete er einen Offizier in das Lager von Podgoritza mit dem Auftrage, die dort in Reserve verbliebenen Truppen zu seiner Verstärkung vorrücken zu lassen.

Da ihm keine Truppen zugesendet wurden, so fragte er am nächsten Tage nach erfolgter Rückkehr in das Lager, warum sein Befehl nicht vollzogen wurde. Er erhielt die Auskunft, daß in jenem Momente alle Offiziere in die Stadt geeilt wären, um ihrer und ihrer Familien Flucht vorzubereiten, da sie die Einnahme von Podgoritza durch die Montenegriner als zweifellos ansahen.

Mahmud Pascha folgerte aus dem Benehmen der Truppen, daß ohne Zusendung neuer fünfzehn Bataillone gut abgerichteter und disziplinirter Nizams ein Vorrück[en] im gebirgigen Terrain Montenegro's zu den furchtbarsten Niederlagen führen könne. In diesem Sinne berichtete er nach der Niederlage vom 14. d. M. an die Hohe Pforte.

Wie erinnerlich, ist Mahmud Pascha nach Konstantinopel berufen worden, um sich wegen seiner Niederlagen vor einem [illegible] Kriegsgericht zu verantworten. Er soll in Folge der Strenge, mit welcher er die Disziplin bei seinen Truppen handhabte, vor dem Kriegsgericht einen sehr schweren Stand haben.

Lokales und Provinzielles.

Posen 29. September.

— Ueber die polnische Delegirtenversammlung, die gestern hier abgehalten wurde, tragen wir zur Ergänzung unserer Originalberichte noch folgende Einzelheiten aus den ausführlichen Referaten der polnischen Blätter nach:

Der Vikar und päpstliche Hausprälat Fürst Edmund Radziwill, der bisher als Vertreter eines oberschlesischen Wahlbezirks dem Centrum angehörte, wurde als polnischer Wahlkandidat für den (sehr unsicheren) Wahlkreis Wirsitz-Bromberg aufgestellt und dabei befragt, ob er, im Falle er bei der Wahl durchkäme, der polnischen Fraktion angehören würde. Der fürstliche Vikar, der als Delegirter anwesend war, erwiederte, daß er sich dies zur großen Ehre anrechnen würde. Auf Antrag des Reichtagskandidaten E. v. Rogalinski erklärte es die Versammlung in einer Resolution für wünschenswerth, daß die Abgeordnetenkandidaten sich mit ihren Wählern durch Einberufung von Wählerversammlungen bekannt machen sollten. Eine zweite von Herrn Magdzinski eingebrachte und von der Versammlung genehmigte Resolution spricht den Wunsch aus, daß die Abgeordneten in ihren Wahlkreisen parlamentarische Rechenschaftsberichte erstatten sollten; in den Wahlkreisen, wo die Polen keinen Abgeordneten durchbringen würden, sollten wenigstens die zur Wahl gestellten Kandidaten über die Legislaturperiode Bericht erstatten.

Ueber das Ergebniß der Wahlen läßt sich der national-liberale „Dziennik" in einer Schlußbetrachtung folgendermaßen verlauten:

Mit einigen Ausnahmen sind die bisherigen Abgeordneten wieder aufgestellt worden, ebenso ist fast das nämliche Provinzialwahlkomité gewählt worden, so daß man sich Angesichts dieses Wahlergebnisses wundern muß, warum man eigentlich während der Wahlen in den Kreisen allarmirende Rufe erhoben hat; denn wenn eine Veränderung eingetreten ist, so hat dies nur darin seinen Grund, weil einige von den Kandidaten, welche man in den Kreisen gewählt hatte, erklärten, daß sie ein Mandat nicht wieder annehmen würden. Dies Wahl-Ergebniß ist uns eine Handhabe, daß wir künftighin einen völlig unnöthigen und zwecklosen Kampf vermeiden werden.

Dasselbe Thema variirt der ultramontane „Kuryer" ganz gegen seine Gewohnheit in ziemlich versöhnlicher Weise:

Wir müssen gestehen, daß unsere Gesellschaft mit ihrem Vertrauen Männer (d. h. die Delegirten) geehrt hat, welche ihre Aufgabe würdevoll gelöst haben, welche durch die That bewiesen haben, daß alle vorzeitigen, parteiischen und leidenschaftlichen Urtheile Träumereien waren. Alles was (auf nationaler Seite) über ein tadelnswerthes Streben (der Ultramontanen) nach der Uebermacht und nach der Herrschaft über die öffentlichen Angelegenheiten geredet und geschrieben worden ist, sowie der Vorwurf, daß man verdiente (nationale) Persönlichkeiten (bei der Wahl) beseitigen wollte, Alles dies ist durch die gestrige Delegirtenversammlung Lügen gestraft worden, welche uns das Bild einer durch nichts getrübten Eintracht und Einigkeit gewährte, die durch die Vernunft und durch die Sachlage selbst da geboten wird, wo es sich um die endgiltige Entscheidung einer Angelegenheit handelt.

— **Der Weihbischof Janiszewski** ist, wie uns aus Berlin geschrieben wird, am 28. d. daselbst eingetroffen, um sich in der am Sonnabend wider ihn anstehenden Anklagesache wegen unbefugter Ausübung eines geistlichen Amtes selbst zu vertheidigen.

— **Personalien.** Der evang. Pfarrverweser Schwenzer in Kostrzyn Diözes 1 Posen ist zum Pfarrer daselbst berufen, der Pfarrverweser Schmidt in Schlichtingsheim ist als Pfarrer nach Rüstern Diözes Liegnitz versetzt. Gestorben ist am 28. August d. J. der Pastor Wehrhan in Obersitzko Diözes Samter im 40. Lebens- und im 9. Amtsjahre.

r. **Der Distriktskommissarius Giernat** aus Wielichowo, jetzt in Posen wohnhaft, ist vom 1. Januar 1877 ab auf seinen Antrag mit der reglementsmäßigen Pension in Ruhestand versetzt worden. Bis dahin ist derselbe aus Gesundheitsrücksichten mit vollem Gehalt beurlaubt.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Koelichen, Ob.-Lt. z. D., zum Bez.-Kommdr. des 1. Bats. (Rotenburg i. H.) 2. Thür. Landw.-Regts. Nr. 32 ernannt. v. Versen, Major à la suite des Generalstabes der Armee und Direktor der Kriegsschule in Metz, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Bats.-Kommdr. in das 7. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 56 versetzt. v. Nolte, Major vom 6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Direktor der Kriegsschule in Metz ernannt. v. Haugwitz, Oberst und Abtheil.-Chef im Kriegs-Ministerium, zum Kommdr. des Kadetten-Corps ernannt. v. Brauchitsch, Major vom Kriegs-Ministerium, unter Belassung im Militär-Kabinet resp. bei der Abtheil. für die persönl. Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil.-Chefs im Kriegs-Ministerium beauftragt. v. Zobeltitz, Port.-Fähnr. vom Pos. Ulan-Regt. Nr. 10, zur Res. entlassen. v. Wartenberg, Gen.-Lt. und Kommdr. des Kadetten-Corps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pens. zur Disp. gestellt. Müller, Major von der 9. Gendarm.-Brig., als Oberst-Lt. mit Pens. und der Unif. des Thür. Ulan.-Regts Nr. 6 der Abschied bewilligt.

□ **Ostrowo**, 27. September. [Vom Gymnasium. Kartoffelernte.] Freitag den 29. d. findet am hiesigen Gymnasium die Schlußfeier des Schuljahres 1875—6 statt; zugleich beginnen die Herbstferien. Das neue Schuljahr beginnt am 13. Oktober. Die Aufnahme neuer Schüler findet am Tage vorher statt. Die Anstalt besuchen gegenwärtig 357 Schüler, einschließlich der Vorschule, von denen gegen 200 der katholischen, die übrigen beinahe zu gleichen Theilen der evangelischen und der jüdischen Konfession angehören. Das heut ausgegebene Programm enthält äußer den Schulnachrichten vom Direktor Dr. Beckhaus, eine Abhandlung: „Der geographische Unterricht auf dem Gymnasium" vom Oberlehrer Dr. Schröer. — Seit längerer Zeit haben wir täglich Regen, wodurch die Kartoffelernte sehr unterbrochen und verzögert wird.

T. **Paradies**, 28. September. [Lehrerprüfung. Seminarrevision.] In der am 18. und 19. hier in üblicher Weise abgehaltenen zweiten Lehrerprüfung, sind im Ganzen zwei Lehrer geprüft worden. Von diesen wurde dem Einen die Befähigung zur definitiven Anstellung zu-, dem Andern dagegen aberkannt. — An die Prüfung schloß sich unmittelbar die ordentliche, alle drei Jahre abzuhaltende Seminarrevision an. Herr Provinzal-Schul-Rath Tschackert unterzog als Vertreter des Provinzial-Schul-Kollegiums im Beisein des Herrn Regierungsraths Luke, als Vertreter der Regierung, nicht nur das Schullehrerseminar, sondern auch das mit demselben verbundene Waisenknabeninstitut einer recht eingehenden 5 volle Tage dauernden Revision, indem er sich in den verschiedenen Disziplinen von den durch einen jeden Lehrer bei den Schülern erzielten Resultaten zu überzeugen suchte, sich die Arbeitshefte der Schüler vorlegen ließ, die Sammlungen der Anstalt besichtigte und sich über das innere Wesen des Seminars genau informirte.

× **Wreschen** 26 September. [Kreissparkasse. Musikverein. Landwirthschaftliches. Warthebrücke.] Während die

Einnahmen und Ausgaben unserer Kreissparkasse pro Monat Februar und März sehr gering waren und sich auf 1106 resp. 1197 Mk., letztere in beiden Monaten auf je 983 Mk. beliefen, steigerte sich das Bedürfniß im Monat April sehr bedeutend. Die Ausgaben betrugen 2750 Mk., welchen eine Einnahme-Quote von 3459 Mk. gegenüber stand. Im Monat Juli wurden 5035 Mk. und ebensoviel im Monat August ausgegeben, während die Einnahmen im Juli 5363, im August 6138 Mk. betrugen. Der Bestand pro August von 1102 Mk. gegenüber des Monat Februar von 122 Mk. beweist, daß die Nachfrage, wenn auch bedeutend gesteigert, doch leicht Befriedigung gefunden. — Seit einigen Monaten besteht hier ein Quartett-Verein, welcher sich die Pflege klassischer Musik recht angelegen sein läßt. Anerkennenswerth war dessen Mitwirkung bei der größeren musikalischen Aufführung in der Simultanschule am Sedantage. Die Uebungen finden allwöchentlich regelmäßig in genannter Schule statt. — Die diesjährige Getreideernte darf in unserem Kreise als eine gute Mittelernte bezeichnet werden; der Ertrag der Kartoffeln verspricht dagegen nicht besonders ergiebig zu sein, wohl aber ist die Beschaffenheit dieser Erdfrucht gesund. — Unsere Eisenbahn-Warthebrücke bei Dembno kann noch immer nur im langsamsten Tempo befahren werden. Die durch den Eisgang verletzten Pfeiler sind noch nicht vollständig wieder hergestellt. Der durch die Fluthen weggerissene Damm harrt auch noch seiner Reparatur. Unmöglich kann dieselbe vor Eintritt des Winters stattfinden.

⊙ **Wreschen**, 28. September. [Katholische Schule. Simultanschule. Privat-Töchterschule.] Die hiesige vierklassige katholische Schule entbehrt seit fast einem halben Jahre eines vierten Lehrers. Dieser Mangel ist um so empfindlicher für das Gedeihen der Anstalt, als dieselbe von einer so großen Schülerzahl besucht wird, das bereits im vorigen Jahre das Bedürfniß der Anstellung eines fünften Lehrers, bezw. die Errichtung einer fünften Klasse von dem Schulvorstande anerkannt und von der Regierung beantragt worden ist. Leider hat sich trotz wiederholten Ausschreibens der vierten Stelle noch immer keine Kraft für dieselbe gefunden. — In unserer Simultanschule besteht eine durch das Gründungsstatut festgesetzte, für die ärmeren Schüler bezw. deren Eltern geradezu harte Einrichtung, wonach für den Besuch der Oberklasse, der sogenannten Rektor-Knaben-Klasse, trotz der an sich hohen Schulsteuern noch ein besonderes Schulgeld gezahlt werden muß. Befähigten ärmeren Schülern ist dadurch die Möglichkeit: sich der vollen Wohlthat dieser Schule zu erfreuen, geradezu entzogen. Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß an maßgebender Stelle jenes Bildungs-Monopol für die Söhne nur bemittelter Eltern aufgehoben werde und sämmtliche Lehrkräfte bezw. Lehrgegenstände der Schule den Kindern aller Stände zu Gute kommen! — Vom 1. Oktober d. J. ab wird, wie ich höre, die bisherige erste Lehrerin der hiesigen Privat-Töchterschule, Fräulein Hahn, diese Anstalt auf eigene Rechnung übernehmen. Die Anstalt war bisher das Unternehmen einer Anzahl von hiesigen Bürgern, deren Töchter die Schule besuchen. Seit Beginn der Wirksamkeit der betreffenden Dame ist die Anzahl der Schülerinnen beinahe auf das Doppelte gewachsen. Dadurch ist die Lebensfähigkeit der Schule außer Frage gestellt.

Bromberg, 28. September. [Theater.] Uebermorgen beabsichtigt Herr Schön das Abonnement für die Wintersaison zu eröffnen. Inzwischen ist in den Sommermonaten auch dem Dringendsten der langbeklagten Uebelstände unseres Stadttheaters Abhilfe geschehen, wenigstens sind die Wände im Parquet und in den Korridors zu den Logen mit Oelfarbe gestrichen und die nothwendigsten Reparaturen vollzogen worden. Die Bühne selbst ist mit einer Anzahl neuer, recht hübscher Dekorationen ausgestattet worden und auch die Renovation des Proszeniums stand in Aussicht. (Brb. Ztg.)

Schneidemühl. 27. September. [Personalien. Schulverhältnisse. Sammlung.] Zum sechsten Lehrer an der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt ist der Lehrer Bäcker zu Eberspark bei Lobsens, und zum neunten Lehrer an der hiesigen evangelischen Volksschule der Kantor und Lehrer Jähn zu Usch berufen worden. — Wegen Ueberfüllung der untersten Klasse der hiesigen katholischen Volksschule ist bei der Regierung zu Bromberg die Errichtung einer neuen Klasse und die Anstellung eines sechsten Lehrers beantragt worden. Die Räumlichkeiten in dem Schulgebäude sind schon jetzt zur Unterbringung sämmtlicher Klassen nicht ausreichend und hat bereits für eine Klasse anderweitig ein Zimmer gemiethet werden müssen. Bei Errichtung einer ferneren Klasse wird ein Erweiterungsbau des Schulhauses, wenn nicht inzwischen sämmtliche hiesige Volksschulen zu einer Simultan-Kommunalschule vereinigt werden, dringend nothwendig, wodurch der Gemeinde weitere und nicht unbedeutende Schulsteuern, die schon jetzt eine enorme Höhe erreichen, erwachsen werden. Die ausgemiethete Klasse wird mit Beginn des Wintersemesters mit Genehmigung des evangelischen Schulvorstandes in das evangelische Schulhaus verlegt. — Die Schülerzahl der evangelischen Volksschule ist in stetem Zunehmen begriffen und hat daher eine zehnte Klasse errichtet werden müssen. Dieselbe hat jedoch keinen Lehrer, sondern wird von den übrigen Lehrern der Anstalt mit verwaltet. Die Anstellung eines zehnten Lehrers dürfte jedoch nicht mehr länger hinauszuschieben sein. — Bei dem Landrathsamte zu Chodschesen sind für die durch Wassersnoth heimgesuchten Gemeinden des Elsaß aus verschiedenen Ortschaften des Kreises 179 Mark 79 Pf. Unterstützungsgelder eingegangen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die am 29. d. M. erschienene Nummer 38 der von Dr. Guido Weiß herausgegebenen Wochenschrift: die „Wage" enthält: Gesellschaftliche Aufgaben. (Schluß.) — Die neuern Kriege der Zivilisation gegen das Barbarenthum. (Schluß.)

—g. Hallberger's Pracht-Ausgabe der Klassiker 4 Subskription. Von dem Werke liegen die weiteren Lieferungen (2—5) vor Das 2. Heft bringt zwei Sonaten von Haydn, 1) in D-dur und 2) in Cis-moll. Leicht und gefällig, für junge Pianisten passend. Das 3. eröffnen Mozart'sche Werke mit Fantasie und Sonate in C-moll Nr. 475 im chronologischen Verzeichnisse seiner Werke. Das 4. Heft bringt, 28 Seiten stark, drei Jugendarbeiten von Weber, op. 2, 5 und 7, Variatonen über kurze Themen. Heft 5 fährt mit Beethoven fort und bringt Sonate 3, op. 2 C-dur, 23 Seiten stark. Wir bringen in Erinnerung, daß jede Lieferung auch einzeln zu 70 Pf. zu haben ist.

Vermischtes.

* **Dr. Hermes über den Gorilla.** Beim Kongreß deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg entwarf Dr. Hermes, Direktor des berliner Aquariums, eine interessante Charakteristik des dort befindlichen Gorilla: „Es ist, als ob er ein Adelsdiplom mit auf die Welt gebracht hätte. Wenn er da sitzt, wie eine Pagode, und wenn das Publikum ihn ansieht, diesem zunickt und in die Hände klatscht, da hat er rasch Aller Herzen gewonnen. Er umarmt und küßt kleine Kinder und läßt sich von ihnen Alles gefallen. Damen gegenüber ist er geradezu zudringlich liebenswürdig und sie flüchten vor seinen Zudringlichkeiten innerhalb wie unterhalb der Regionen der Schleppen, was nicht immer ohne Geschrei abgeht. Auf den Arm von Damen genommen, ist er aber sehr artig. Er erwacht gerade wie ein Mensch, dehnt und reckt sich. Sein Wärter muß immer bei ihm sein und mit ihm speisen. Zum Frühstück ißt er ein belegtes Butterbrod und trinkt eine kühle Weiße. (Heiterkeit.) Was der Wärter ißt, ist auch seine Speise, dasselbe Mittag- und Abendbrod theilen sie. Bis er eingeschlafen, muß der Wärter bei ihm bleiben. Er schläft bis 8 Uhr früh fest. So hat der Gorilla bei bequemer Lebensweise innerhalb weniger Monate von 31 bis 37 Pfund Gewicht zugenommen. Vor wenigen Wochen erkrankte er an Luftröhrenentzündung. Man holte seinen alten berühmten Freund. Er wurde von Dr. Falckenstein mit Chinin behandelt und mußte Emser Krähnchen trinken. (Große Heiterkeit.) So wurde er zu unserer und der Berliner Freude besser. Als ich am Sonntag abreiste, zeigte er mir von selbst die Zunge, klatschte in die Hände und drückte mir die Hand. Ich sah dies als Zeichen der Genesung an. Noch vor wenigen Minuten brachte mir Herr Professor Virchow die Nachricht, daß er den Gorilla besucht und ihn fast vollständig wieder hergestellt gefunden habe. Mehr als hundert Anfragen kamen täglich über sein Befinden von Berlinern und Auswärtigen. Es ist gewiß, der Gorilla ist einer der populärsten Bewohner der Reichshauptstadt. (Heiterkeit.) Wer könnte nach dem Allen leugnen, daß er eine große Menschenähnlichkeit besitzt. Dr. Falckenstein und Dr Pechuel-Lösche nannten ihn schon in Afrika „ein gutes Kind". Ein großer Gelehrter bezeichnete ihn sogar kürzlich als „unverschämt menschenähnlich". (Heiterkeit.) Er wird jetzt vom Bildhauer Thomas in Lebensgröße modellirt. Im berliner Aquarium ist für den Gorilla (er heißt Pungu) ein eigener Glaspalast errichtet, der mit dem Palmenhaus in Verbindung steht, damit der Gorilla an seine Heimath erinnert werde. Ich darf es jetzt aussprechen, ich hoffe das erste Exemplar des Gorilla in Europa noch lange zu erhalten, Deutschland zur Ehre, der Menschheit zur Freude und der Wissenschaft zum Ruhme." (Beifall.)

* **Ein schreckliches Unglück** drohte am Sonntag zweien am Abend von Potsdam abgelassenen Zügen auf der Wannseebahn. Beide Züge waren kurz hintereinander abgelassen worden. Unterwegs kam der erste, aus welchen Gründen, ist noch nicht ermittelt worden, durch falsche Weichenstellung in einen unrechten Strang. Der Zug mußte halten und setzte alsdann zurück. Noch in langsamer Fahrt begriffen, brauste plötzlich zum Entsetzen des Fahrpersonals und der aus den Fenstern gebeugten Passagiere der nachkommende Zug aus der Kurve heran. Die drei Schaffner, von denen ihrer eigenen Angabe nach jeder acht Waggons zu bedienen hatte, sprangen herunter, sowie auch mehrere beherzte Passagiere Angesichts der Gefahr bereits aus dem Zuge gesprungen waren. Die Gefahr war furchtbar und die von allen Seiten gegebenen Nothsignale und das Geschrei der Passagiere erhöhten die Verwirrung. Nur der Geistesgegenwart des Führers des zweiten Zuges ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet worden ist. Derselbe brachte noch dicht hinter dem ersten Zuge den seinigen zum Stehen. Nachdem beide nunmehr langsam zurückgesetzt waren, konnte ohne Unfall die Weiterfahrt erfolgen.

* **Schleswig**, 25 Sept. [Entdeckte Postdiebe.] Vor ungefähr zwei Monaten gab die hiesige Kreditbank ein Couvert mit Reichs-Kassenscheinen im Betrage von 5000 M. zur Beförderung nach Flensburg auf die Post und erhielt darauf einen ordnungsmäßigen Empfangsschein. Auf dem Postamte wurde der Geldbrief in einen Beutel verpackt und dann in einem verschlossenen Gepäckwagen nach dem Bahnhofe hinausbefördert. Bei der Ablieferung und Umpackung der Briefe und Gepäckstücke in den Postwagen des Eisenbahnzuges wurde indeß der Beutel mit dem Geldbriefe vermißt und war auf keine Weise zu finden. Obwohl man damals gleich die Vermuthung hegte, daß das Geld gestohlen worden sei, so setzte doch die Oberpostdirektion eine Belohnung von 300 Mk. auf die Wiedererlangung des Geldes. Da diese Bekanntmachung erfolglos blieb, so wurde nach Verlauf einiger Wochen von dem Generalpostamt verfügt, daß der Postkondukteur Marxen, dem die Beförderung des Geldes nach dem Bahnhofe anvertraut war, die Summe zu ersetzen habe und zwar in der Weise, daß die von demselben gestellte Kaution von 450 M. eingezogen, und demselben ferner von seinem 78 M. betragenden Monatsgehalt 30 M. abgezogen werden solle, so lange bis die Tilgung erfolgt sei. Da derselbe viele Jahre hindurch seinen Dienst treu und gewissenhaft verwaltet hatte, so fand sein Schicksal hier in der Stadt große Theilnahme. Gestern sind nun zwei Leute, welche durch die bedeutenden, ihre Mittel weit übersteigenden Geldausgaben, die sie in den letzten Wochen machten, den Verdacht des Diebstahls auf sich gelenkt haben, hier zur Haft gebracht worden. Es sind dies der Postillon des betreffenden Gepäckwagens und dessen Vater. Der Postillon hat den Diebstahl eingestanden; der größte Theil des Geldes ist in seiner elterlichen Wohnung aufgefunden worden.

* **Beuthen O.-S.**, 26. Sept. Bekanntlich hat der Raubmörder Elias verschiedene Versuche gemacht, die Gefängnißwärter und selbst die Wachtposten vor seiner Zelle zu bestechen. Leider scheint ihm jetzt ein derartiger Versuch gelungen zu sein. Man fand nämlich unlängst in seinen Kleidern Feilen und der Verdacht, ihm diese verschafft zu haben, fiel auf seine Bewachung. Beim Appell erklärte man den Mannschaften, daß einer mit Elias verkehrt haben müsse. Der Aufforderung, freiwillig vorzutreten, gab keiner Folge. Auf die Bemerkung, daß auf demjenigen der Verdacht liege, der viel Geld ausgebe, trat ein Soldat vor, der aus Komprachtczütz, Kreis Oppeln, gebürtig ist und sich während seines Hierseins wirklich durch vieles Geldausgeben bemerkbar machte. Er gestand, immer Geld zu haben, weil ihm seine Eltern solches öfters mit der Post zukommen lassen. Erkundigungen auf der Post ergaben das Gegentheil. Zu diesem verdächtigen Umstande gesellte sich ein zweiter. Seine Vorgesetzten erinnerten sich, daß er sich oft freiwillig zur Bewachung des Elias meldete. Es erfolgte seine Verhaftung. Heute wollte ihn sein Landsmann, der Arbeiter Peter Langer, besuchen. In dem Quartier erfuhr er seine Verhaftung und wurde ihm bedeutet, daß er wohl wissen werde, weshalb dies geschehen. Der Arbeiter war ängstlich und gestand dem Bergmann Krencisa im trunkenen Zustande auf der Rückkehr von hier nach Orzegow, daß er im Auftrage des Soldaten von Beuthen nach Oppeln zu einem Uhrmacher gereist war, angeblich, um in der Lotterie gewonnenes Geld abzuholen. Statt dessen habe er zwei Feilen gebracht und sie dem Soldaten eingehändigt. Da sie jedoch zu schwach waren, brachte er das zweite Mal eine stärkere. Auf dieses Geständniß rieth Krencisa dem Langer der Polizei Anzeige zu machen, wenn nicht, so werde er es selbst anzeigen. Beide Männer kehrten von Schomberg nach Beuthen zurück und wurde Langer nach erfolgter Mittheilung sofort verhaftet.

* **Wiesbaden**, 25. September. Heute begann hier die Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Dieselbe wurde durch den Vorstand des Gesammtvereins, Appellationsgerichts-Rath Traut aus Darmstadt in dem Kursaal eröffnet. Nachdem der Sekretär des Gesammtvereins, Dr. Wörner aus Darmstadt, über die Thätigkeit des Vereins und insbesondere über die Konservirung der Saalburg am Taunus berichtet hatte, hielt Professor Grimm von hier einen Vortrag über die Geschichte von Wiesbaden, welcher vorzugsweise die Bedeutung des Ortes als Römerkolonie beleuchtete, dann aber auch die Topographie desselben an der Hand einer Karte erläuterte. Hierauf machte Inspektor Dr. Becker aus Frankfurt die Versammlung interessante Mittheilungen aus dem Gebiete der römischen Alterthumswissenschaft. Vorzugsweise behandelte er die Verbreitung des Christenthums in den Rheinlanden, und erläuterte die Inschrift eines im vorigen Jahre zu Mainz gefundenen Steinsargs, die er als eine christliche bezeichnete. Am Schlusse der ersten allgemeinen Versammlung wurden die Büreaus für die einzelnen Sektionen gebildet.

* **Aus Zittau** schreibt man: Allgemeines Aufsehen macht jetzt hier ein Mord, der schon vor längerer Zeit verübt, doch jetzt erst ans Tageslicht gekommen ist. Ein junger Mann, Namens Herberg, aus einem großen Bauergute in Pethau stammend, war von seiner Mutter zur Erlernung der Landwirthschaft nach Wiesa bei Friedland geschickt worden. Der dortige Pachter, ein ungeheuer jähzorniger Mann, war in der ganzen Gegend als sehr rücksichtslos gegen sein Gesinde bekannt; unter Anderm hatte er auch das Prinzip, seine Dienstleute unmenschlich zu schlagen. Eines Morgens, als das Dienstpersonal beim Frühstück sitzt, fehlt genannter Herberg, und auf die Fragen nach ihm antwortet der Pachter ganz gegen seine Gewohnheit sehr mild, daß Jener noch schlafe, man solle ihn auch nicht wecken. Als nun aber trotzdem Einige nach dem jungen Menschen suchten, fanden sie ihn in seiner Kammer erhängt. Sofort glaubte man, daß der Herr bei einem am vorigen Tage mit dem Herberg gehabten Streite diesen erschlagen und, um nun seine schändliche That zu verheimlichen, dann aufgehängt habe. Zwar benachrichtigte der Herr die Mutter des Verstorbenen, ließ aber auch diesen ohne Weiteres beerdigen. Erst mit vieler Mühe gelang es der Mutter unter der Zuhilfenahme des sächsischen Gerichts, den Leichnahm ihres Sohnes herauszubekommen und nach Zittau schaffen zu lassen. Hier konnten die Aerzte bei einer Untersuchung des schon stark in Verwesung übergegangenen Leichnams einen Bruch der Wirbelsäule konstatiren. Es ist somit klar, daß der rohe Kerl den erst 18 Jahre alten Menschen im Jähzorne erschlagen und dann erhängt hat. Gerüchtweise verlautet, daß der Mörder die Flucht ergriffen habe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 29. Septbr. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Ragusa telegraphisch, der Fürst von Montenegro ist von Cettinje zur Armee abgegangen und befahl vor seiner Abreise die Freilassung des gefangenen Osman Pascha.

Paris, 29. September. Die „Agence Havas" meldet: In diplomatischen Kreisen glaubt man, weder die Note Ristics noch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten werde die Friedensaktion aufhalten. Die Haltung Serbiens sei nur eine indirekte Pression zur Erlangung günstigerer Friedensbedingungen. Die Sonntags erwartete Antwort der Pforte sei im Wesentlichen bekannt und werde die Herstellung des Friedens beschleunigen. Die Pforte wünsche nur, daß betreffs der Reformen die in Betracht kommenden Provinzen nicht genannt werden, die Mächte wünschen umgekehrt, daß Bosnien, Bulgarien und die Herzegowina in dem Vertrage oder Protokolle bezeichnet werden.

Belgrad, 29. Septbr. Nachdem der letzte Versuch der Türken, die Morava zu überschreiten und sich zwischen Deligrad und Alexinatz keilförmig vorzuschieben, durch Zerstörung der Brücken bei Trujani gescheitert, hat General Tschernajeff heute früh auf der ganzen Linie angegriffen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag fort. Die Stellung der Türken ist höchst ungünstig, da die Rückzugslinie auf Nisch von Horvatovic Supavac verlegt ist.

Aufkündigung von Obligationen des Schrodaer Kreises.

Von der unterzeichneten Kommission sind am heutigen Tage die nachbenannten Schrodaer Kreisobligationen ausgeloost worden:

III. Emission. Anleihe von (250,000 Thlr.) 750,000 Mark zur Zeichnung von Aktien der Posen-Kreuzburger Eisenbahn.

1. Litt. B. a 500 Thlr. Nr. 26.
2. Litt. C. a 100 Thlr. Nr. 104 und 91.

Diese Kreisobligationen sind in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Coupons Serie II Nr. 2—10 incl. und Talons

den 1. April 1877

auf der Kreiskommunalkasse zu Schroda gegen Baarzahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Gleichzeitig ist die am 25. September 1873 verlooste Kreisobligation II. Emission Litt. D. Nr. 8 über 25 Thlr. mit Talon Serie I und die am 22. September 1875 verlooste Kreisobligation III. Emission Litt. Nr. 37 über 100 Thlr. mit Coupon Nr. 8 und Talon an die Kreiskommunalkasse hierselbst gegen Baarzahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Endlich sind von den am 1. Oktober 1874 gekündigten Obligationen folgende noch nicht an die Kreiskommunalkasse hierselbst zurückgeliefert worden und daher baldigst der genannten Kasse einzusenden.

I Emission.

Litt D. über 25 Thlr. Nr. 53 132 191 200 201 304 und 392 mit Coupons Nr. 10 und Talons.

II. Emission.

Litt. A. über 200 Thlr. Nr. 4 mit Coupons Nr. 4—10 und Talons.
Litt. B. über 100 Thlr. Nr. 64 65 und 66 mit Coupons Nr. 4—10 und Talons.
Litt. C. über 50 Thlr. Nr. 10 12 25 und 49 mit Coupons Nr. 4 bis 10 und Talons.
Litt. D. über 25 Thlr. Nr. 5 6 10 11 66 86 92 101 102 108 110 122 135 152 154 155 156 157 158 u. 159 mit Coupons Nr. 4—10 und Talons.

Schroda, den 25. September 1876.

Namens der kreisständischen Eisenbahn- und Anleihe-Kommission des Kreises Schroda

Der Königliche Landrath

Dr. Daehne.

Meseritz, den 25. September 1876.

Bekanntmachung.

Bei der heute planmäßig stattgefundenen Ausloosung sind folgende am 1. April 1877 bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse einzulösende Obligationen des Meseritzer Kreises gezogen worden.

I. Emission:

Littera A. zu 1500 M. 1 Stück: Nr. 1.
Littera B. zu 300 M. 16 Stück:
Nr. 35 36 37 38 39 41 42 43 45 48 49 52 53 55 56 und 58.
Littera C. zu 150 M. 29 Stück:
Nr. 80 86 88 90 91 95 97 98 99 105 108 109 110 111 112 114 116 117 118 120 121 122 123 124 126 128 132 133 und 135.
Littera D. zu 75 M. 22 Stück:
Nr. 797 798 799 800 810 811 812 813 814 816 834 835 836 837 838 859 860 861 862 863 867 und 868.

II. Emission:

Littera D. zu 75 M. 72 Stück:
Nr. 1742 2005 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2021 2022 2023 2025 2026 2033 2034 2040 2041 2042 [illegible] [illegible] 2047 2049 2050 2053 2054 2057 2061 2062 2063 2064 2066 2071 2073 2074 2076 2080 2081 2085 2087 2090 2091 2096 2097 2102 2115 2116 2117 2118 2120 2122 2123 2127 2128 2130 2131 2132 2133 2136 2137 2138 2139 2141 2142 2143 2146 2148 2156 2157 2159 und 2160.

IV. Emission:

Littera C. über 300 M. 2 Stück:
Nr. 1 und 2.
Littera D. zu 120 M. 5 Stück:
Nr. 9 11 12 13 und 14.

Außerdem sind noch nicht eingelöst:
aus der Verloosung vom 2. Oktober 1872:
Littera D. Nr. 1784 II. Emission über 75 M.,
aus der Verloosung vom 28. September 1874:
Littera D. Nr. 1854 und 2151 II. Emission zu je 75 M.,
aus der Verloosung vom 29. September 1875:
Littera D. Nr. 622 729 733 und 776 I. Emission zu je 75 M.

Der Königliche Landrath.

v. Dziembowski.

Deutsche Wähler!

Die **Urwählerlisten** zu den Wahlen für das Abgeordnetenhaus liegen bis

Sonnabend, den 30. d. M., Abends 6 Uhr,

im zweiten Stockwerke des Schulgebäudes auf der Allerheiligenstraße aus.

Wir bitten dringend, daß **jeder deutsche Wähler** sich überzeuge, ob sein Name aufgenommen ist.

Das deutsche Wahlkomité

zur Vorbereitung der Wahl zum Abgeordnetenhause.

Die erste Sendung feiner

Berliner und Hamburger Räucherwaaren

ist eingetroffen.

Preis-Courant sende auf Wunsch franco.

L. Cohn,

4. Wronkerstrasse 4.

Für Hotels und Restaurants Engrospreise.

Gute Neben-Einnahme.

Lehrer, Beamte jeder Verwaltung, Geschäftsleute 2c., welche in ihren Mußestunden durch Uebernahme von Agenturen, oder Vermittelung von Versicherungen, für eine renommirte Gesellschaft, sich eine gute Nebeneinnahme sichern wollen, belieben ihre Adressen resp. Bewerbungen postlagernd unter A. B 100 Posen franco einzusenden.

Die Lairitz'schen

Waldwoll-Unterkleider etc.

aus **Remda** in Thüringen,
ein ausgezeichneter Schutz gegen **Erkältung**, sowie

Waldwoll-Watte, Waldwoll-Oel

und dergl. Präparate — gegen **Rheumatismus** und **Gicht** seit vielen Jahren tausendfach bewährt — **sind** für Posen und Provinz nur allein ächt zu haben bei
Eugen Werner, Wilhelmsstr. 13.

Abschluß

der Kasse des Beamten-Spar- u. Hilfs-Vereins zu Posen

für das Rechnungsjahr Juli 1875/76.

Debet.

1. Bestand an fortlaufenden Beiträgen	29,190 M. 22 Pf.
2. Bestand an freiwilligen Einlagen	37,664 „ 07 „
3. Bestand des Zinsen- und Dividenden-Fonds	2,856 „ 24 „
4. Bestand des Reserve-Fonds	2,928 „ 42 „
5. Bestand der Asservate	97 „ 20 „
Summa	72,736 M. 15 Pf.

Credit.

1. Betrag der ausgeliehenen Darlehne	69,286 M. 38 Pf.
2. Betrag der Vorschüsse	625 „ 76 „
3. Betrag der Verwaltungskosten pro 1875/76	2,621 „ 95 „
4. Baarbestand	202 „ 06 „
Summa	72,736 M. 15 Pf.

Die pro 1875/76 festgesetzte Dividende beträgt 7 pCt.

Der Vorstand

des Beamten-Spar- und Hilfs-Vereins.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1876 bereits:

1. 1492 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1876 mit einem Einlage-Kapital von 122,057 Mark gemacht und
2. an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 266,026,65 Mark eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl **bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße 59,** als bei unseren sämmtlichen Agenturen gemacht werden.

Auch können ebendaselbst die Statuten, der Prospekt unserer Anstalt und der Rechenschaftsbericht pro 1875 unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin. den 25. September 1876.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft und zur Vermittelung von Einlagen und Nachtragszahlungen sind jederzeit bereit

Die Haupt-Agentur zu Posen.

Gebr. Jablonski,

Comtoir: Große Gerberstraße Nr. 18,

vom 2. October c. ab, Gr. Gerberstr. Nr. 23, parterre rechts.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend **Wronke** die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem **2. Oktober c.** hier am Markte in dem Herrn Posthalter **Ruebke**'schen Hause ein

Colonial-, Wein-, Cigarren-, Delikatessen- und Schreib-Materialien-Handlung

eröffne.

Indem ich mein junges Unternehmen aufs wärmste empfehle, hoffe durch prompte und reelle Bedienung mir das Vertrauen in jeder Beziehung zu erwerben

Hochachtungsvoll

J. Krzyżankiewicz.

Von **Bordeaux** nach **Stettin**

S.-D. **„Valdemar"** Mitte October.
„ **„Odin"** Ende „
„ **„Christian IX."** Mitte November.

Näheres bei **Proschwitzky & Hofrichter** in **Stettin**.
F. W. Hyllested in **Bordeaux.**

Alle Sorten **Kohlen** aus der **Carolinengrube** sowie aus den anderen Gruben Ober- und Niederschlesiens gebe stets bei promptester Bedienung einige Pfennige pro Centner unter Grubenpreis ab.

S. Sternberg, Rawicz,

Commanditen **Krotoschin** und **Koźmin.**

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Horn findet **am 6. Oktober c.** (nicht am 31. October c. ein) **Hopfenmarkt** in verdeckten und verschlossenen Räumen in Allenstein (Station der Thorn-Insterburger Bahn) statt, zu welchem Verkäufer und Käufer ergebenst eingeladen werden.

Nähere Auskunft ertheilen wir bereitwilligst.

Allenstein, im August 1876.

Der Magistrat.

Grünberger Weintrauben

versendet in Kistchen v. ca. 10 und 20 Pfund Brutto à 3 u. 6 Mar gegen vorherige postfreie Einsendung des Betrages

C. W. Hempel,

Weinhandlung in Grünberg in Schlesien.

Interims-Stadt-Theater.

50 Pf. **Sonnabend** d. 30. Sept. u. **Sonntag** d. 1. Oktbr. 50 Pf.

die **zwei letzten**

Brillant-Vorstellungen

im **Salon Böning.**

Entree 50 Pf.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Dupiewo** unter Nr. 12 belegene, den **Johann Samuel** und **Pauline Wilhelmine** geb. **Padrzycka, Neumann**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 21 Hektaren, 40 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 172 Mk. 2 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag, den 19. Dezember d. J.

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königlichen Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 10. September 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Keyl.

Da ich am 1. Okt. Posen verlasse, [illegible] ihre Haarflechten abzuholen, da ich später dafür nicht aufkommen kann.

Bertha Bader,
Breitestr. 10.

Das Dominium **Schönherrnhausen** offerirt:

1) vorzügliche Speisekartoffeln, 50 Kilo zu 2 Mark. Proben können Friedrichsstr. 11 bei Orlovius entnommen werden.
2) weiße Möhren zum Pferdefutter, 50 Kilo zu 1½ Mark.
3. sehr schönes Roggenlangstroh, 600 Kilo zu 36 Mark.

Bestellungen brieflich.

Südtiroler Tafelobst

gegen Einsendung des Betrages.

12 Kilo Meraner **Curtrauben** (Edelvarnatsche) 11 M.
100 **Edelborsdorfer** (Maschanzker) I. Qual. 10 „
100 **Lederäpfel** I. „ 8 „
100 **Edelrothe** I. „ 12 „
100 **Goldraineten** I. „ 12 „
100 **rothe Rosmarinäpfel** I „ 12 „
100 **weiße Rosmarin** I. „ 24 „
100 **Wintercitronenbirnen** I. „ 12 „

Diese Sorten II. **Qualität auch Tafelobst und häufig als** prima **Qualität versandt**

40 pCt. billiger.

III. Qualität nach Gewicht 100 Kilo (ca. 1600 bis 2000 Stücke) 25 Mark, besonders von Instituten, Familien 2c für Kinder gesucht.

1 Hektoliter **rother Tiroler-Tischwein** 29 Mark.

Obst- & Wein-Geschäft Tauber

Post **Meran**, Südtirol.

Drainröhren und Thonsteine

bester Qualität empfiehlt die Dampfziegelei von

Paul Cohen,

Comptoir: Lindenstraße 3.

Halbdorfstr. 40 1 Tr. ist ein frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Pecco-Thee

schwarzen, von sehr feinem Geschmack, das Pfund 6 M. empfiehlt die Conditorei.

A. Pfitzner,

am Markt.

Tuch zu Damenkleidern

in ff. Qualität u. modernen Farben vers. billigst berechnet. Proben kostenfrei

Wilhelm Klugt,

Sommerfeld u. Frankfurt a. O.

Die Ostsee-Fischhandlung von C. Ahrens in Baarth a. d. Ostsee,

empfiehlt als vorzügliche Delikatesse:

f. mar. **Ostsee-Fetthering** à Dose von 4 Liter mit 5 Mark,
f. **gebratene Heringe** à Dose 5 Mark 50 Pf.,
f. **gesalzene nordische Flomenheringe** à 3 Mark 50 Pf.,
Gelée-Aal à Dose 7 Mark 50 Pf.

Versand gegen Baar oder Nachnahme.

Meine in **Landsberg a. W.** befind

Bäckerei,

welche mit guter Kundschaft betrieben wird, will ich Umstandshalber für einen soliden Preis von 6000 Thlrn. verk. Anzahlung 1000 Thlr.

Landsberg a. W., im Sept. 1876.

E. Dahms, Bäckermstr.,

Dammstr. 29.

Gummi-Artikel

neueste feinste

versendet brieflich und zollfrei

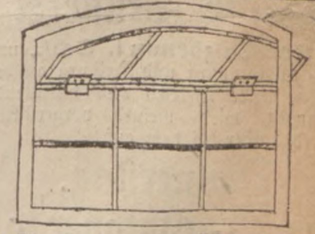
S. Elb, Altona (Holstein).

Hohen Rabatt, Preisliste.

Civil- und Militär-Beamte, auch Privatpersonen jeden Ranges erhalten Darlehen bei **Karl Türk**, St. Martin 55, Part. im Hofe. Offerten auch brieflich. Sprechstunden von 1—3 Nachm.

Bergmann's Salicyl-Seife,

wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch die beste Toilette-Seife. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Elsner.**



Gußeiserne Fenster

für Stall- und Wohngebäude nach jeder Angabe und nach bereits vorräthigen 500 Modellen, wovon Zeichnungen gratis eingesendet werden, sowie

Dachfenster

mpfiehlt

S. J. Auerbach, Posen,

Inhaber der **Auerbach**'schen **Eisengießerei Dratzig** bei **Kreuz.**

Wohnung

von 5 Stuben I. Etage zu vermiethe Breslauerstr. 9.

Für Brennereien

empfiehlt **Gummi-Schläuche**, für Druck und Leitungen, **unter Zusicherung einer Haltbarkeit von mindestens 3 Jahren** die

Gummi-Waaren-Fabrik
Georg Siegert, Breslau.

Die Gartenlaube.

1 Mark 60 Pf.

Außer der Fortsetzung der im dritten Quartal begonnenen und mit so vielem Beifall aufgenommenen Erzählung:

„Vineta" von **E. Werner**, Verfasser von „Glück auf!" — „Am Altar", bringt für das vierte Quartal noch eine tief ergreifende Novelle:

„Er hat kein Herz"

vor, auf die wir im Voraus aufmerksam machen möchten. Außerdem eine Reihe interessanter belehrender und unterhaltender Artikel, deren Titelanzeige wir heute unterlassen.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Ein gutes französisches

Billard

mit Zubehör steht preiswürdig zum Verkauf in

Kaubes Hotel
in **Rogasen.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das

Fischgeschäft

meiner verstorbenen Eltern weiterführen werde, und bitte ich das denselbe geschenkte Vertrauen, auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Bestellungen werde stets aufs **billigste** und **schnellste** effectuiren und zeichne

Hochachtend
S. Kaliski.

Pariser
Cri-Cri,
echt franz. Fabrikat (d. h. nicht zu verwechseln mit inl. größtentheils unbrauchbaren Fabrikaten) per **Groß Mk. 10.** unter Nachnahme.
J. Gensberger-Léon,
Frankfurt a. M., Zeil. 38.

In **Dominium Wchy** (Emchen) werden

am 12. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,
7 Arbeits-Pferde
meistbietend verkauft.

Die **Gutsverwaltung.**

Meine Brauerei

Nieder-**Salzbrunn i. Schl.,** unweit Waldenburg und Freiburg an der Bahn, bester Betrieb und bedeutende Frequenz, wird meines vorgerückten Alters halber bei dem auf

Donnerstag,
den 12. Oktober c.,
Nachmittags 2 Uhr,

festgesetzten freiwilligen Subhastationstermine an Ort und Stelle ausgeboten. Selbstkäufer oder kautionsfähige Pächter erfahren Näheres persönlich bei mir. Auch kann hierzu ein daran liegendes bedeutendes Landgut käuflich erworben werden.

Friedrich Wilh. Kretschmer.

Zu vermiethen:

Mühlenstraße 26, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Nebengelaß sowie Stallung für Pferde.

Restaurateure,

welche noch Holzplatten in d. Billards haben, können **(spottbillig) durch Marmorplatten** und **Federbanden** sich **dieselben** wie **neu herstellen** b. **Stern** in **Breslau,** Friedrichsstr. 8

20,000

Astern getrocknet, in den prachtvollsten Farben, zur

Bouquet- u. Kranzbinderei
empfiehlt **Ad. Wolff,**
Handelsgärtner. **Züllichau.**

In **Dom. Ludom** sind noch mehrere 1 1/2jährige schöne

Böcke
Rambouillet-Negretti
zu verkaufen.

Düsseldorf



Berlin **Posen.**

Der als vorzüglich anerkannte Düsseldorfer Wein-Mostrich

per ¼ Ctnr. 25 Pfd.	a Pfd.	25 Pf.,
„ Anker 70 „	a „	25 „
mit 10 Pfd.	a „	30 „
einzeln	a „	40 „

Posen, Grabenstr. 29.

Eine Windmühle

unweit der Bahn, zu 2 Gänge eignend und noch gut erhalten, wird zum Abbruch zu kaufen gesucht.

F. Haase
in **Woldenberg.**

Für Ziegeleibesitzer.

Ganz neue Feldgerüste mit 122,000 Ziegelbrettchenbelag, nebst 5 ebenfalls neuen Vorraths-Schuppen (sämmtlich unter Pappdach) sind billig zu verkaufen. Näheres **Robert Fiebig** in Posen.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge.

Möblirte Zimmer sind St. Martin 36 Vorderhaus 2 Tr., Kl. links zu verm.

Ed. Bote & G. Bock

empfehlen
ihr mit **Sach- u Fachkenntniss** vollständig bis auf die aller neueste Zeit completirtes
Musikalien-Leihinstitut
zu den bekannten günstigsten Bedingungen.
Abonnements beginnen täglich.
Prospecte gratis.

Ed. Bote & G. Bock
Hof-Buch- u. Musikalienhandlung,
Posen, Wilhelmsstr. 21.

Freiwilligen-Examen-Vorbereitung
St. Pauli-Kirchstr. 5.
Neue Curse beginnen 4. Octbr
Dr. Theile.

Wilhelmsstr. 26, 3 Tr., vorn heraus 1—2fenstr. möbl. Zimmer zu verm.

---

2 zusammenhängende möbl. Zimmer im 2. Stock sind Friedrichs-Str. 27 v 1. Okt. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer, vorn heraus, billig zu verm. Kl. Ritterstr. 10 bei Frau **Schweitzer.**

Lange Straße 10.

sind noch mehrere große und kleine Wohnungen zu vermiethen.
Näheres **daselbst.**

Ein schöner **Pferdestall** für vier Pferde mit **Futterboden** ist für 15 Mk. monatlich sof. zu verm. Näh. beim Hausdiener Lindenstr. 6.

Markt 95 u. 96
eine kl. Wohnung zu verm.

---

2 geräumige Zimmer
in der 1. Etage zu vermiethen
Wronkerstraße 17.

Markt 79
1 oder 2 möbl. Zimmer zu verm.

Wallischei 67/68 ist eine Wohnung im 1. Stock m. Wasserl. f. 120 Thlr., eine Wohn. im 2. Stock m. Wasserl. f. 130 Thlr. und ein Geschäftskeller zu vermiethen.

Neue Posthalterei bei Fr. T. Groß e. möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu verm. Wronkerstr. 10, rechts, 2 Tr., n. vorne.

Versetzungshalber

ist sogleich eine schöne, freundliche Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß, 3. Etage, Mühlenstr. 26, Preis 940 Mark zu vermiethen.

---

2 möbl. Zimmer

sich gut heizend, 1 Trp. hoch f. sof. z. verm. **Mühlenstr. Nr. 4.**

Ein neu und comfortable eingerichtetes 2fenstr. **Zimmer** mit schöner Aussicht ist Mühlenstr 6, 3. Etg. z. verm. **Pferdeställe** im Hofe zu haben.

Große Pferde-Verloosung zu Brandenburg.

Hauptgewinn: **eine vierspännige Equipage, Werth 10 000 Mark. — 50 edle Pferde** im Werthe von **75,000 Mk.** u. **1000** sonstige werthvolle Gewinne. — **Loose à 3 Mark** zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit
in **Hannover.**

Pferde-Verloosung zu Brandenburg.

Ziehung 31. October c.

Hauptgewinn: eine 4spännige Equipage, Werth 10,000 M 50 edle Pferde im Werth von 75,000 M., und 1000 sonstige werthvolle Gewinne

Loose à 3 Mark
zu beziehen durch
die Exped. d. Pos. Ztg.

Heiraths-Partien

für Herren und Damen vermittelt **coulant** u. **verschwiegen** Institut **„Germania", Breslau,** Schwertstr. 6.

Schützenstr. 19 u. 21

noch zu vermiethen:
1) Wohnung von 1, 2 und 4 Stuben.
2) Kellerlokale zu 2, 3 und 4 Zimmern.
3) Pferdestall u. Remise.
4) Diverse Lagerplätze.

Graben 17,

drei Stuben nebst Zubehör I. Etage für 140 Thlr. zu vermiethen.

Ein gut möbl. 2-fenstriges **Zimmer** ist sofort oder per 1. Oktober Lindenstr. 6, 2 Treppen rechts zu vermiethen. Näheres daselbst.

Mühlenstraße 22,

Ecke der St. Martinstraße, 3. Etage rechts, ist ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, wenn gewünscht mit Benutzung des Pianino, zu verm

---

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen **Kanonenplatz Nr. 3,** III.

Die

Lehrlingsstelle

in meiner **Destillation** ist gleich oder auch später zu besetzen.

Jacob Schachmann,
Halbdorfstraße Nr. 6.

Für zwei Kinder wird ein junges, gebildetes, evangelisches Mädchen als

Bonne

gesucht. Zu erfahren Friedrichs-Straße 23 zwei Treppen links.

Ein Kunstgärtner

sucht sogleich oder zum 1. Jan 1877 Stellung und zwar eine solche, in der er sich verheirathen kann. Gefl. Off. werden an **P. Gaenge,** Kreisgericht in Meseritz erbeten.

Ein junger Mann

(Gymnasialbildung, Quarta od. Tertia) der auch polnisch spricht, findet in meinem **Droguen-Geschäft** bald als

Lehrling

Unterkommen.
Inowraclaw.
Alexander Petri.

Ein weißer Pudel, 2 Jahre alt, eine junge Dogge, ½ Jahr alt, sind wegen großer Reise zu verkaufen. Zu erfragen im Volksgarten-Theater.

Ein anständiges deutsches Mädchen, geübt in allen häuslichen und Handarbeiten, oder zur Beaufsichtigung der Kinder, auch als Stütze der Hausfrau sucht Stellung. Gefäll. Off., Breitestr. 28, I. Treppe bei **W. Przybylski.**

---

1 Wirthschafts-Inspektor,

d. p. Sp. m., der bisher als 1 Beamter auf größ. Gütern fungirt, sucht Stellung. Gefl. Off. sub H. S. Neumühle, p. Woldenberg.

Ein **Primaner** wünscht **Vorbereitungen zu Nach-Examen,** sowie **Privatunterricht** zu ertheilen. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Ein gewandter Comtoirist

mit schöner Handschrift, welcher sich auch für die Reise eignet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagm durch die Commission für Stellenvermittlung im Verein junger Kaufleute zu Posen.
J. A. **Arnold Wongrowitz.**

Pensionat für Nervenkranke und Reconvalescente, in günstigster Lage zu **Grünberg i. Schles.** Prospekte und Auskunft durch den Unterzeichneten oder Landtags-Abgeordneten Geh.-Rath **Jacobi Berlin.**

Dr. med. Jacobi,
pract. Arzt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, den 1. Oktober (Ernte-Dankfest), Vorm. 8 Uhr Abendmahl. — 10 Uhr: Herr Pastor Zehn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Klette.

Petrikirche. Sonntag, d. 1. Oktbr. Vormittags 9½ Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. — Vormittags 10 Uhr: Predigt, Erntefest, Hr. Konsist.-Rath Dr. Goebel. — (Abendmahl.)

St. Paulikirche. Sonntag den 1. Oktbr. (Ernte-Dankfest), Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr Predigt Herr Gen.-Superintendent D. Cranz. — Abends 6 Uhr: Herr Consistorial-Rath Reichard. (Missionsstunde.)

Freitag den 6. Oktober, Abends 6 Uhr, Herr Pastor Schlecht

Garnisonkirche. Sonntag, den 1. Oktober, Vormitt. 10 Uhr: (Erntefest) Predigt: Herr Consist.-Rath Mil.-Ober Pfarrer Händler. (Abendmahl.) — 12 Uhr Sonntagsschule.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 1. Oktbr., Erntedankfest, Vorm. 9½ Uhr: Hr. Superintendent Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr Derselbe.

Mittwoch den 4. Oktober, Abends 7½ Uhr: Missionsstunde, Hr. Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis 29 Septbr.:

getauft: 9 männl., 11 weibl. Pers
gestorb: 13 männl., 5 weibl. Pers.
getraut: 2 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Auguste** mit dem Chirurgus Herrn **Stanislaus Przybylski** aus Posen beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Moschin, den 28. Septbr. 1876.

Stationsvorsteher **Berger,**
nebst Frau.

Auguste Berger,
Stanislaus Przybylski,
Verlobte.
Moschin. Posen.

Ehelich Verbundene:

Julius Zschoche
Auguste Zschoche
geb. **Theefs**
Potsdam, 28. Sept. 1876.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde unser guter Mann und Vater, der

Königliche Kreiswundarzt

Friedrich Schaefer

durch einen sanften Tod von seinen langen Leiden erlöst. Dies zeigen um stilles Beileid bittend tiefbetrübt an.

Sagan, den 28. September 1876.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh 6½ Uhr verschied nach langen und schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, die Stellmacher-Wwe. Frau **Julie Gruhl** geb. **Zado** in ihrem 64. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause St. Adalbert Nr. 31 aus statt.

Verspätet.

Nach langen schweren Leiden verschied sanft am 26. d M. unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwester Frau **Henriette Lask** geb. **Horwitz.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen

Dem Allmächtigen hat es gefallen, in dieser Woche unseren zweiten Sohn (Zwilling) **Paul** im fünften Jahre nach vielen Leiden zu sich zu rufen. Unsern Schmerz wird wohl Jeder fühlen. Begräbniß: Sonntag 3 Uhr Nachmittags, Halbdorfstraße Nr. 9.

Die in Schmerzen hinterbliebenen Eltern

v. Unruh und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Julie Prinzler m. Herrn Rentier Wilhelm Krüger in Berlin und Fürstenwalde. Frl. Hedwig von Bodenhausen mit Herrn Hauptmann Wilhelm von Ehrenberg in Eisenach. Frl. Clara Rau mit Herrn Predigtamts-Candidaten David Lange in Berlin. Frl. Lyda Typke mit Hrn. Prediger Vogel in Schmergow und Hohen-Reinickendorf bei Garz a O.

Verehelicht: Herr Pfarrer W. Schwarz mit Frl. Emma Krätschell in Berlin und Kyritz. Herr Rudolf Braumüller mit Frl. Anna Pittelko in Schönhagen. Herr Major Carl Graf Finck von Falkenstein mit Frl. Margarethe von Haugk in Schönbrunn. Herr Sec.-Lieutenant Hans von Sanow mit Frl. Thekla von Pelser-Berensberg in Köln. Herr Sec.-Lieutenant Soldan mit Frl. Laura Junkers in Rheydt. Herr Gustav Arendt mit Frl. Clara Bismarck in Magdeburg. Herr Gustav Fintelmann mit Frl. Anna Boeger in Charlottenburg.

Geboren: Ein Sohn den Herren Rittmeister Kurt v. Rundstedt in Brandenburg a. H. Hauptmann Beelitz in Krossen a. O. Rittergutsbesitzer von Diepow in Soerigk. Pr.-Lieutenant von Besser 1. in Elbing. Kreisrichter Kieser in Ravensburg. Hauptmann Johannes Legler in Leipzig Wilh. Berendts. C. Ziethen in Berlin. Eine Tochter den Herren Arthur von Mayer Bahnhof Elster a. E. Landrath v. Schroetter in Berleburg. Landrath Freusberg in Olpe. R. Schiller in Berlin.

Gestorben: Bauinspektor a. D Dr. phil. Arnold Oldendorf in Cöslin. Frau Louise Charlotte Neubauer, geb. Belling in Berlin. Verw. Frau Pastor Baldenius in Neustadt a. Dosse. Herr Rentier Carl Rheinwald in Züllichau. Herr Bürgermeister und Hauptmann a. D Knoff in Marienwerder. Herr Baurath Schulemann Sohn Walter Theodor Herbert in Bromberg. Frau Emilie Kirschke, verw. Steinwender, geb. Fliege in Berlin. Herrn F. Körner Tochter Clara in Berlin. Verw. Frau Johanna Christiane Caroline Francke, geb. Kramer in Berlin.

Danksagung.

Herr Lehrer **Grünfeld** in Schwersenz hat meinen elfjähr. Sohn **Adolf** für die Quarta des Gymnasiums vorbereitet, daß dieser die Prüfung am hies. Gymnasium gut bestand. Für den guten Unterricht, sowie für die liebevolle Behandlung in seinem Hause sage ich Herrn **Grünfeld** meinen besten Dank.

Carl Friedmann, Strehlen, Schles.

M. 4 X. 7. A. J. II. Bf.

Tunnel

unterm polnischen Theater, heute Abend frische **Kesselwurst** mit **Schmorkohl.**

J. Baro.

Heute Abend sowie **alle Sonnabende Kesselwurst** mit Schmorkohl, zum Frühstück **Wellfleisch.**

O. Pohl,
Bäckerstraße 13.

Restaurant Tunnel.

Heute **frische Wurst** mit Schmorkohl empfiehlt

B. Jaensch.

Heute Sonnabend **Eisbeine** wozu ergebenst einladet

E. Mähl,
Bismarckstr. und St Martinstr.-Ecke.

Von jetzt ab, täglich

frische Jauersche Wurst,

bestes Fabrikat, empfiehlt

E. Mähl,
Bismarckstr. und St. Martinstr.-Ecke.

Jeden Sonnabend frische **Semmel- und Leberwürstchen.**

A. Schultze, Bergstr. 15.

Heute Abend **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet

Frau Kluge,
Wronkerstraße 17.

Volksgarten-Theater.

Sonnabend: **Concert und Vorstellung.** Auftreten des gesammten Personales.

Wiener Tunnel.

Heute Sonnabend **Eisbeine.**

L. Joseph.

Heute Abend

frische Kesselwurst

Sand-Straße 1.

Heute Abend **Eisbeine** bei **Oskar Meyer,** Halbdorfstr. Nr. 2.

Sonnabend, d. 30. zum Abendbrod **Eisbeine** bei **E. Herbig,** Berlinerstr. 13.

Heute Sonnabend, sowie alle folg. Sonnabende, Mittags 12 Uhr, **frische Semmel- u. Leberwürstchen** bei

Otto Menzel,
Friedrichsstr. 13.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.